

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Ramen



Insertionspreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * **Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend** * Telefon Nr. 200

Das Kaisermanöver.

Der Kaiser, welcher am Montag bald nach 5 Uhr Boitzenburg im Automobil verlassen hatte, verweilte von 7 bis 9 Uhr in der Gegend von Neddemin und traf gegen 10 Uhr bei Heinrichswalde südlich Friedland ein, wo er zu Pferde stieg. Der Chef des Generalstabes v. Moltke begleitete den Kaiser auf der Fahrt von Neddemin nach Heinrichswalde. Die Bewegungen der beiden Parteien am Montagvormittag entsprachen den bereits gemeldeten Absichten. Bei Neddemin und bei Friedland kam es zu Gefechten. Die 41. Division ging zurück. Das blaue Luftschiff arbeitete vom frühen Morgen an. Flieger Leutnant Maenthusen war aufgestiegen und konnte eine Reihe von Meldungen erstatten. Das Wetter war schön und ziemlich warm.

Rot besteht aus mehreren Armeen, deren östlichste die dritte Armee ist, die aus dem 9. und 2. Armeekorps und der verstärkten 18. Kavallerie-Brigade bei Waren zusammengekehrt ist. Davon stand das 9. Armeekorps bei Demmin und das 2. bei Anklam, während ihre Vorposten von Treptow bis Dugrow reichten. Blau hat ebenfalls mehrere Armeen, deren östlichste die erste ist. Diese besteht aus dem 20. und dem Garde-Korps und stand südlich von Prenzlau. Die 41. Infanterie-Division hatte sich am Landgraben nördlich Friedland eingegraben. Die Garde-Kavallerie-Division stand bei Strasburg. Rot beabsichtigte am Montag in südlicher Richtung weiterzumarschieren und den gegenüberstehenden Feind zu schlagen, ehe er verstärkt wird.

Auf ein am Sonntagabend eingegangenes Telegramm der Heeresleitung, daß blaue Truppen aus Süddeutschland und Schlesien mit der Eisenbahn herabgeführt würden, wurde befohlen, daß das 9. Korps auf Stargard, das 2. Korps auf Gollin marschieren sollten. Starke Vorhuten sollten Uebergänge über den Landgraben öffnen, im besonderen sollte die 17. Division Uebergänge über den Landgraben bei Neddemin und Brunn erzwingen und die 18. Division ihr folgen. Die dritte Division sollte über den Kavelberg bis Friedland marschieren, und die vierte Division ihr folgen. Die 18. Kavallerie-Brigade sollte südlich des Tollenfsees vorgehen und die Linie Uadel-Blumenholz bis Mittag erreichen. Beim Armeekorps-Oberkommando Blau war am Sonntagabend der Befehl eingegangen, daß die erste Armee den gelandeten Gegner angreifen sollte. Die 41. Division erhielt demgemäß den Befehl, unter Vermeidung entscheidender Kämpfe möglichst starke rote Kräfte auf sich zu ziehen und westlich auf die Linie Fürstenwerder-Woldegk zurückzugehen. Die Garde-Kavallerie-Division sollte auf Friedland vorgehen und mit der 41. Division den feindlichen Vormarsch aufhalten. Der Rest des 20. Korps sollte die Seengen bei Hildebrandshagen und Fürstenwerder offen halten. Das Gardekorps sollte ebenfalls über Prenzlau nördlich vorgehen.

Der Pilot Leutnant Maenthusen stellte den westlichen Flügel der Armee des Prinzen Friedrich Leopold sehr gut fest, ebenso „M 2“ den östlichen. Auch auf der roten Seite haben die Flieger gute Dienste geleistet. Die Garde-Kavallerie-Division hat auf dem rechten Flügel von Blau hauptsächlich von Artilleriefire unterstützt eingegriffen. Dem voll entwickelten Angriff des Korps IX und II mußte Blau weichen und stand nun mit der 41. Division westlich von Woldegk in der Gegend von Tetschendorf und Bredensfelde. Die dritte Garbedivision hielt sich in der Gegend von Fürstenwerder auf, das Gardekorps bei Prenzlau, die Garde-Kavallerie-Division bei Strasburg. Rot folgte. Das II. Korps stand südlich von Friedland, das IX. südlich von Neubrandenburg, die 18. Kavallerie-Brigade südlich vom Tollenfsee. Am Nachmittag erreichte das rote (9.) Korps Neubrandenburg und setzte von da nach kurzer Rast den Vormarsch in südlicher Richtung fort. Kleinere Gefechte spielten sich den ganzen Nachmittag über ab, auch die Flieger arbeiteten am späteren Nachmittag. Der Kaiser fuhr um 4 Uhr 35 Minuten aus dem Manövergelände nach Boitzenburg zurück. Am Dienstag begab sich der Kaiser um 5 Uhr 15 Min. ins Manövergelände.

Zu diesem ersten Manövertag wird uns von unserem Spezialberichterstatter noch geschrieben:

In gewisser Weise glich die Lage am Morgen dem aus dem vorjährigen Kaisermanöver bei Preußisch-Holland bekannten Bilde. Damals stand das I. Armeekorps hinter einer nur in Brigadestücke gehaltenen Verschiebung, der durch den Spaten und allerhand kriegslustige Wägen nachgeholfen war. Feuer versuchte die zum XX. (Manöver-) Armeekorps gehörige vom Oberquartiermeister Generalleutnant v. Windheim geführte 41. Infanterie-Division denselben Plan, ohne aber an irgendeinem Punkt ihrer Schwächen, von Ferdinandshof, östlich Friedland, bis an den Tollenfsee reichenden Stellung den von der Küste her auf Berlin zu marschierenden roten Feind aufzuhalten, oder zu nennenswerter Entwicklung seine Kräfte zwingen zu können. Als vorsichtiger Führer ließ zunächst General von Singen zwar die Feldartillerie-Brigade Rhoden mit einiger schwerer Artillerie am Landgraben in Stellung gehen, doch waren die Beobachtungsstände des 2. Feldartillerie-Regiments am Kavelberg, nördlich Friedland, kaum aufgebaut, als es auch schon wieder vorwärts ging. Um 10 Uhr stand das von Blau unverteidigte Friedland voll Truppen der (roten) 3. Division (v. d. Marwitz), und keine Beunruhigung der Infanterie hielt den entschlossenen Führer der Pommern

vor der Fortsetzung des Vorstoßes nach Süden hin auf. Unter den 2. Grenadiern, deren Marschleistung freilich besonders groß war, blieben ein paar Leute, ersichtlich Reservisten liegend; die anderen Regimenter hatten wohl eine Zahl hintender im Glicke, aber ersichtlich wenig wirklich Marode.

Gleichzeitig mit dem Anpacken der blauen Vorstellung durch die Pommern bei Friedland ging das Plettenbergische 9. Korps in drei Kolonnen, rechts und links des Tollenfsees, gegen Neu-Neubrandenburg vor und drückte im Zusammenwirken mit der südlich des Tollenfsees entstandenen, von Waren gekommenen, verstärkten 18. Kavallerie-Brigade (Dragoner 3, Husaren 15 und 16) den linken blauen Flügel ein. Der blaue Divisionär mußte um 11½ Uhr morgens in eine zweite vorbereitete Aufnahmestellung in der Linie Gollm-Röpin zurückweichen, wo er rechnen konnte, von der Garde-Kavallerie-Division Unterstützung zu finden, was im Befehle des (Gollm'schen) blauen Armeekorps-Oberkommandos vorgesehen war.

Deutsches Reich.

Ein „Krieg“. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht folgenden Kaiserlichen Erlaß: „Ich bestimme, daß die von der deutsch-englischen Vola-Großschnellen Grenzexpedition in der Zeit von Anfang September 1908 bis Ende April 1909 ausgeführte Unternehmung im Sinne der §§ 17 des Offizierspensionsgesetzes und 7 des Mannschaffsversorgungs-gesetzes als ein Krieg anzusehen ist, für welchen den beteiligten Deutschen ein Kriegsjahr anzurechnen ist.“

Vom Kaffhäuserbund der Deutschen Landes-kriegerverbände. Der Kaffhäuserbund der Deutschen Landeskriegerverbände hat dieser Tage in Kaffhäuser seine zwölfte Vertreterversammlung abgehalten. Es waren 57 Vertreter der Landesverbände erschienen. Die Tagung nahm den Bericht des Vorstandes und des Schatzmeisters entgegen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Es wurde ferner Bericht erstattet über die Frage der Rekrutenfürsorge, der Reservistengewinnung, der Jugendpflege und der Veteranenfürsorge. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Anregung des Sächsischen Militärvereinsbundes bezüglich der Gründung einer Versicherungskasse zum Besten der Kameraden-Arbeiter. Der Gedanke fand in der Vertreterversammlung lebhaft Zustimmung und wird ohne Frage ausgeführt werden. Auf das von der Vertreterversammlung an den Kaiser gefandte Begrüßungstelegramm traf folgende Antwort ein: „Ich habe mich über die Begrüßung des Vertretertages des Kaffhäuserbundes der Deutschen Landes-kriegerverbände gefreut und erjuche Sie, der Vertreterversammlung meinen wärmsten Dank für die freundliche Rundgebung auszusprechen. Mögen die in den Landes-kriegerverbänden vereinigten alten und jungen Kameraden in ihrer Treue zu Kaiser und Reich nie wanken und meines besonderen Kaiserlichen Wohlwollens stets versichert sein. Wilhelm I. R.“

Die Reichsfinanzreform und die Börse. Jemlich unbemerkt ist in weiteren Kreisen die Tatsache geblieben, daß während der kürzlich eingetretenen Börsen-Deoute die Reichsanleihen dauernd eine erhebliche Widerstandskraft bewiesen haben und nur wenig gewichen sind. Die Unzweifelhaft — und wie es bei dem 1. oder ersten Linie bestehenden Startverhältnis nicht anders möglich war — gehörte der Erfolg des Tages der roten Partei, die sich mit ihrem heutigen Marsche bis dicht an Woldegk heranzugewichen im Stand sein sollte. Noch manchen Kilometer von dem voraussichtlichen Entscheidungsschlachtfeld ab, marschieren inzwischen die drei Garde-Divisionen (v. Below, v. Lochow, v. Schen) auf den Straßen, die von Berlin her über Angermünde und Prenzlau, Templin und Boitzenburg, auf Woldegk und Strasburg führen. Das eigentliche Gardekorps wird kaum vor Dienstag mittag an den Feind kommen, die zum XX. Korps gehörige 3. Garde-Division kann vielleicht früher zum Eingreifen gelangen. Wo ein Feldherr wie Goltz führt, darf man auf die Dispositionen für die drei rückwärtigen Divisionen ganz besonders gespannt sein.

Regen Anteil an den Kämpfen nahmen am Montag auch die Luftkrieger und Flugzeuge. So fuhr bereits vor halb acht Uhr morgens der blaue Luftkreuzer M 2, kenntlich am silbergrauen Anstrich und an einer weiß-blauen Bugflagge östlich von Friedland an dem rechten Flügel der vorgeschobenen (blauen) 41. Infanterie-Division vorüber und bestieg sich, in der Richtung des Kleinen Haffs ausgreifend, bald dem von Anklam heranziehenden pommerschen Armeekorps an die linke Flanke, und am Tagebach, zwischen Friedland und Neu-Brandenburg stiegen kurz nach 6 Uhr zwei blaue Leutnants mit ihren Flugzeugen auf, um sich in ein paar Friedensrunden auf den nach 7 Uhr beginnenden Kriegspart vorzubereiten. Am Landgraben, der Streiter- und Pommerngrenze, erschien sofort nach dem offiziellen Beginn der Feindseligkeiten eine rote „Tauben“. Sehr viel später, erst gegen 11 Uhr, wurde der rote Leutnant, kenntlich durch gelben Anstrich und weiß-rote Fahne und von Prenzlau kommend, bei Staben, halbwegs zwischen Friedland und Neu-Brandenburg, sichtbar. Doch auch ohne die Leutnants und Flugzeuge war der Anmarsch der feindlichen Kolonnen durch die Aufwirbelung von Staub weithin sichtbar.

Erläuterung hierfür liegt in den starken Interventionenkäufen (d. h. Ankäufen der Staatspapiere an der Börse), die der Reichsschatzsekretär hat vornehmen lassen. Hierzu befähigt wurde Herr Bermuth durch den ihm zur Verfügung stehenden Millionenüberschuß aus den neuen Einnahmequellen des Reiches. Verluste von vielen Millionen Mark sind auf diese Weise, also direkt durch die Folgen der Reichsfinanzreform von 1909, für die deutschen Sparer vermieden worden.

Der dritte deutsche Städtefest in Posen behandelte am Montag als ersten Punkt der Tagesordnung den Vorstandsbericht über die Prüfung der Kreditverhältnisse deutscher Städte. Die beiden Referenten Oberbürgermeister Dr. Ebeling-Dessau und Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden verbreiteten sich in sehr eingehenden Reden darüber, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Trotz Vorhandenseins gewisser Mängel in der Kreditbeschaffung der deutschen Städte wird von der Errichtung eines Zentralinstituts auf der Grundlage einer Aktiengesellschaft oder einer Genossenschaft oder dergleichen abgesehen, dagegen eine Vermittlungsstelle für kommunale Darlehen einzurichten empfohlen. Hierbei ist zu beobachten, daß für kurzfristige Darlehen eine Geldvermittlungsstelle der großen deutschen Städteverwaltungen besteht. Es wird daher zu erwägen sein, die Vermittlungsstelle für langfristige Kommunalanleihen an diese anzuschließen.“

Die Preussische Central-Genossenschafts-Kasse und die Futternot. Wie die „Dtsch. Tagesztg.“ erfährt, hat sich die Preussische Central-Genossenschafts-Kasse bereit erklärt, den Genossenschaften zum Zwecke des Ankaufs von Futtermitteln 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Ueber die Bedingungen, unter denen diese Ausnahmekredite gewährt werden sollen, schweben noch Verhandlungen. Es liegt aber auf der Hand, daß die Gelder nur zu dem Zwecke angewandt werden dürfen, für den sie bestimmt sind, und daß die Verbandstassen sie auch zu denselben Bedingungen an die Genossenschaften weitergeben, zu denen sie sie von der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse selbst erhalten. Durch ein solches Entgegenkommen würde sich die Preussische Central-Genossenschafts-Kasse den aufrichtigsten Dank aller Landwirte verdienen.

Weitere Ausdehnung der Jugendpflege. Durch den preussischen Etat für 1911 ist bekanntlich eine Million Mark zur Pflege der schulentlassenen männlichen Jugend bereitgestellt. Aus diesem Betrage sollen Beihilfen für Veranstaltungen Dritter zwecks Förderung und Pflege der schulentlassenen männlichen Jugend sowie zur Ausbildung und Anfertigung der für Jugendpflege geeigneten Personen gewährt werden. Es war dabei beabsichtigt, ein möglichst einheitliches Zusammenwirken der in dieser Jugendpflege bereits tätigen oder sie zu gewinnenden Kräfte herbeizuführen und ihre Bestrebungen durch Rat und Tat von Seiten des Staats nach Möglichkeit zu fördern. Die Regierungspräsidenten waren beauftragt, mit Hilfe der Kreise und Gemeinden und den bestehenden Wohlfahrtsvereinen Vorschläge für eine sachgemäße Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel zu machen. Die Nachfragen nach Beihilfen für den gedachten Zweck ist nun eine außerordentlich lebhaft gewesene, denn immer weitere Kreise haben sich von der Notwendigkeit einer umfassenden Pflege der schulentlassenen männlichen Jugend überzeugt. Unter diesen Umständen darf man annehmen, daß die bisher bereitgestellten Mittel für die Zukunft nicht ausreichen. Man rechnet vielmehr damit, daß schon für das nächste Jahr sich verstärkte Mittel als notwendig erweisen werden, deren Bewilligung vom Landtag wohl zu erwarten ist.

Der Monistenbund und die Reichstagswahlen. Die in Hamburg tagende Hauptversammlung des Deutschen Monistenbundes hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Nur solchen Abgeordneten soll bei den Reichstagswahlen die Stimme gegeben werden, die die sichere Gewähr bieten, daß sie sich mit allen Kräften dafür einsetzen werden, die in den Verfassungen der einzelnen Länder verbürgte Gewissensfreiheit auch endlich zur Durchführung zu bringen, die Bewegung zur Trennung von Staat und Kirche und Schule und Kirche lebhaft zu propagieren, vor allem die unwürdige Vergewaltigung des Elternhauses in der Form der konfessionellen Zwangserziehung der Kinder mit den schärfsten Mitteln zu bekämpfen.“ — U. E. tätete der Monistenbund besser, seine Weltanschauungsfragen nicht mit den Fragen der nüchternen Realpolitik zu verquiden. Er gibt dadurch anderen Weltanschauungsgruppen ein sehr gefährliches Beispiel!

Ausland.

Ueber die Marokko-Verhandlungen

Tag bis Dienstag abend nichts von Bedeutung vor. Die auch von uns gebrachten Auslassungen des „B. L. A.“ in den letzten Tagen sind in London wie Paris als offiziös eingeschätzt worden und haben dort große Beruhigung ausgelöst. Die „Daily News“ schreibt offenbar in bezug darauf: „Deutschlands Verzicht auf Gebietsansprüche in Marokko und seine Bereitwilligkeit, das französische Protektorat anzuerkennen zeigen, daß Deutschland nicht unnachgiebig ist. Die logische Folgerung der französischen Haltung wäre nicht nur die Verweigerung deutscher Sonder-Privilegien, sondern auch die Ausschließung der anderen Mächte, an der Entwicklung Marokkos Anteil zu haben.“

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser von Rußland ist mit seiner Familie zur Einweihung eines Denkmals für den Zaren Alexander II. am Montag in Kiew eingetroffen. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die Sophienkirche und das Kiewopeterskloster, auf den Straßen von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Auch der bulgarische Thronfolger ist in Kiew eingetroffen.

Heer und Flotte.

Schwerer Manöverunfall. Bei den sächsischen Manövern erkrankten am Dienstagvormittag beim Uebergang über die Elbe in der Nähe der Ortschaft Vogelgesang umweit Pirna ein Unteroffizier und zehn Mann des Ulanen-Regiments Nr. 17 aus Ostsch. Acht Leichen wurden bereits geborgen. Wie es heißt, wollten die Ulanen den Fluß schwimmend überqueren. Dabei gingen sie unter.

Aus Groß-Berlin.

Divisionspfarrer Bollmer irrte. Divisionspfarrer Bollmer, gegen den vor kurzem wegen zweier Predigten über den Fall Jatho ein Verfahren eröffnet wurde, das die Verabschiedung zum Ziel haben sollte, ist dem „B. L.“ zufolge plötzlich irrinnig geworden. In seiner Wohnung in der Fontanepromenade begab er sich am Freitag nur notdürftig bekleidet auf den Balkon und hielt eine laute Ansprache über den Fall Jatho. Vor dem Hause sammelten sich bald zahlreiche Straßenpassanten an, so daß die Polizei einschreiten mußte. Da der Pfarrer immer aufgeregter wurde, drang man in die Wohnung ein. Nur mit Mühe konnte der Kranke überwältigt werden. Auf Anordnung eines Arztes wurde er mit einem Krankenwagen nach der Dr. Edelshausen'schen Anstalt in Charlottenburg übergeführt. Wie das „B. L.“ hört, ist der Zustand des Bedauernswerten sehr ernst.

Der erste Nachtfrost. In ziemlich heftiger Weise ist ein Umschlag der Witterung erfolgt, und in der Nacht zu Montag wurde aus der Umgebung Berlins der erste Nachtfrost gemeldet. In Pantow z. B. sank die Quecksilberhöhe bis 1 Grad unter Null. In anderen Ortschaften sogar bis 3 Grad. In Berlin selbst war die Temperatur dagegen erheblich höher; das Minimum betrug dort 7,3 Celsius über Null. Die Wirkung des Nachtfrostes zeigte sich in den von dem Temperatursturz betroffenen Gegenden sehr nachdrücklich. Das Laub war erfroren, und auf kleinen Gewässern war eine leichte Eisschicht bemerkbar.

Zwei Mordversuche. Dienstag früh gegen 4 Uhr versuchte der 34 Jahre alte Klempner Richard Mohr die unter fittenspolizeilicher Kontrolle stehende 35 Jahre alte Witwe Lucie Kurz, geb. Erwin, in deren Wohnung in der Linienstraße durch sechs Messerstiche zu töten. Die Schwerverletzte wurde nach dem Hedwigskrankenhaus geschafft, während der Täter, der die Mordtat in der Wut ausgeführt haben will, nachdem er schwer gereizt worden war, in Haft abgeführt wurde. — In der Saalestraße zu Niddorf wurde die 39 Jahre alte Bauarbeitersfrau Marie Weber aus bisher unbekannter Ursache von dem 16 Jahre alten Arbeiter Robert Wartenberg nach kurzem Wortwechsel mit einem Messer derartig schwer gestochen, daß sie bewußtlos zu Boden sank. Als ihre beiden 21 und 19 Jahre alten Töchter der Mutter zu Hilfe eilten, wurden sie gleichfalls von Wartenberg durch Messerstiche erheblich verletzt. Der Messerheld wurde auf der Straße festgenommen und der Polizei zugeführt.

Aus aller Welt.

Zum Schwabenflug, der am Montag auf dem Flugplatz Weil bei Stuttgart seinen Anfang nahm und über Ulm nach Friedrichshafen führt, wird weiter gemeldet, daß Jeannin in Ulm um 7 Uhr 51 Minuten frisch gelandet ist, nachdem er in Ehrenstein zur Ergänzung seines Wasser-vorrats eine kurze Zwischenlandung vorgenommen hatte. Bollmüller traf um 7 Uhr 57 Minuten ebendort ein. Hirth mußte auf dem Gergierplatz Verchenfeld eine Notlandung vornehmen.

Ergebnisse während des Manövers in der Eifel. Bei dem Dorfe Dödel in der Eifel kam es, wie erst jetzt bekannt wird, zu schweren Ausschreitungen von Zivilisten gegen Mannschaften des Infanterie-Regiments von Lützow.

Das Regiment hatte in der Nacht zum Sonnabend Bivak bei Dödel bezogen, und im Bivakgelände hatten sich zahlreiche Zivilisten eingefunden. Als die Leute nach 9 Uhr vom Lagerkommando zum Verlassen des Lagerplatzes aufgefordert wurden, leistete ein Teil dieser Aufforderung nur widerwillig Folge, begab sich dann zur Feldwache und bestätigte diese. Die Aufforderung des wachhabenden Unteroffiziers, sich zu entfernen, beantwortete die Menge mit Hohnschlägen und Schmährchen, so daß der Unteroffizier sich gezwungen sah, um Verstärkung zu bitten. Als diese unter Führung eines Leutnants erschien, eröffnete die Menge auf den Zug ein Bombardement von Steinen. Erst als die Mannschaft das Seitengewehr aufpflanzte und gegen die Menge vorging, wichen die Ergebenden zurück. Bei der Festnahme der Hauptbeteiligten erhielt ein Gefreiter einen Stich in den Oberarm und ein Bizefesselweibel einen Dolchstoß in eine Hand. Acht Personen wurden verhaftet.

Schlimme Folgen eines Jagdunfalls. In der vorigen Woche wurde der Grundbesitzer Lobisch aus Redenitz bei Raaden (Böhmen) im dortigen Walde mit einem Schuß im Rücken tot aufgefunden. Am Montag entlebte sich der Wirtschaftsbefitzer Legler in Redenitz durch einen Schuß aus seinem Jagdgewehr. Legler dürfte auf der Jagd den Grundbesitzer Lobisch aus Versehen erschossen haben und gab sich aus Verzweiflung über den Tod des Freundes selbst den Tod.

Schwere Sturmschäden in der Ostsee. Ein zweitägiger Sturm hat längs der ganzen baltischen Küste großen Schaden angerichtet. Unzählige Bäume wurden zerissen und fortgeschwemmt. Ein Dampfer mit Passagieren ist gestrandet. In Riga sind durch Hochwasser die niedrigen Teile der Hafenstadt überschwemmt. In den Wäldern sind große Verwüstungen angerichtet worden. — Nahe der Insel Dagö ist ein schwedischer Dreimaster mit Breiterladung gesunken. Von der Mannschaft wurden nur drei Mann gerettet.

Schwere Bootsunfälle. Nahe der Stadt Heinola in den finnischen Schären zerbrach in den Stromschnellen ein Boot mit fünf Insassen. Frau Edlund und Thea Lingen, die 21jährige hochbegabte Tochter der Dichterin Thella Lingen, ertranken. — In der Nähe von Kronstadt beschädigte der stürzende Mast auf der Jacht des Sportsmanns Ludowik das Schiff so schwer, daß es nach kurzer Zeit bei hochgehender See sank. Ludowik, ein Matrose und ein

Student wurden durch einen herbeileitenden Dampfer gerettet. Sein Bruder, dessen Frau und Schwägerin sowie zwei Studenten ertranken.

Zum Ausbruch des Aetna. Der Direktor der Observatoriums auf dem Aetna teilt mit, daß sich in der Nacht zu Montag neue Eruptionen bildeten. Die oberen Deffnungen speien Rauch, die beiden unteren, die sich am mittleren Krater in einer Höhe von 1800 Metern befinden, stoßen Lava aus. Ein breiter, schnell fließender Lavaström dringt in den Wald von Castiglione und die Weinberge von Novetello ein. Das Waldgelände von Ragabo wurde infolge des Erdbehens rissig. Eine weitere Nachricht aus Linguaglossa meldet die Entstehung noch eines neuen Aetnakraters in der Nähe des Monte Nero und Monte Rosso. Der von ihm ausgehende Lichtschein ist weithin bemerkbar, dicke Rauchsäulen steigen auf, die herabströmende Lava bedroht die Gemeindegewaldungen von Linguaglossa und Castiglione. Die Erdstöße dauern an, ebenso der Ascheregen. Die Straßen von Catania sind mit Asche bedeckt.

Richter in Jena. Ingenieur Richter traf Dienstag nachmittag um 1 Uhr 44 Min. auf dem Weimar-Geraer Bahnhof in Jena ein, wo er von einer großen Menschenmenge erwartet und lebhaft begrüßt wurde.

Das Luftschiff „Schwaben“ kam Dienstag um 1 Uhr 10 Minuten nachmittags bei Düsseldorf in Sicht, machte über der Stadt eine Schleifenfahrt und landete um 1 Uhr 45 Minuten glatt vor der Halle.

In dem schweren Manöverunfall in Sachsen meldet der „Tag“ noch im einzelnen: Zwei Offizierspatrouillen in Stärke von 25 Mann wollten Dienstag früh unter Führung des Leutnants von Lotz und Stresemann die Elbe bei Obervogelgesang durchschwimmen. Während es den beiden Offizieren gelang, das jenseitige Ufer zu erreichen, wollten die Pferde der Soldaten den tiefen Fluß nicht passieren. Sie wurden wild und schüttelten den Unteroffizier Dietrich und zehn Mann ab, die sämtlich ertranken. Zwei Pferde kamen ebenfalls in den Fluten um. Die Verunglückten gehörten der 2. und 4. Schwadron des 17. Ulanen-Regiments in Ostsch an. Bis um 12 Uhr mittags waren zehn Leichen geborgen.

Die sächsische Metallarbeiterperre aufgehoben. Nachdem die Verhandlungen zwischen den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Leipzig Resultate ergeben haben, die eine endgültige Einigung in nahe Aussicht rufen, hat das Kartell der sächsischen Metallindustriellen, um nach Möglichkeit weitere Schädigungen der sächsischen Metallarbeiterschaft zu vermeiden, auf Vorschlag des Kartellverbandes Leipzig einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die Aussperrungen in Chemnitz und Dresden werden mit dem 13. September abends aufgehoben, die Aussperrungen sollen jedoch in vollem Umfang am 27. September wieder aufgenommen werden, falls die Verhandlungen in Leipzig bis zum 23. September abends nicht zur vollen Einigung geführt haben.

Kurze Inlands-Chronik.

Brand auf dem Leipziger Meßplatz. Infolge böswilliger Brandstiftung entstand auf dem Leipziger Meßplatz ein Schadenfeuer, das ein Kinematographentheater einschloß, sowie zwei Buden und ein Karussell beschädigte. Die Frau des Kinobesizers, der nicht versichert hat, wurde schwer verletzt.

Zwei Handelschülerinnen entführt. In Bitten an der Ruhr wurden zwei Handelschülerinnen im Alter von 17 Jahren ins Ausland entführt. Als Entführer kommt ein Artist aus dem Jirtus William in Frage.

Das Luftschiff „Schwaben“ ist Dienstag früh 7 Uhr 10 Minuten vom Luftschiffhafen in Gotha mit acht Passagieren an Bord unter Führung von Dr. Edener zur Fahrt nach Düsseldorf aufgestiegen. Es hat die Richtung nach Eisenach-Rassel eingeschlagen. Rassel wurde um 9 Uhr überflogen.

Brand im Würzburger Juliuspital. In dem weitbekannten Juliuspital vernichtete ein Brand im Laboratorium des Operationssaales sämtliche Präparate, die chirurgischen Instrumente und Mikroskope.

Massenvergiftung. Unter schweren Vergiftungsercheinungen sind in Grabenstätt (Oberbayern) gegen vierzig Personen erkrankt. Einer der Erkrankten ist unter qualvollen Schmerzen gestorben. Drei weitere liegen hoffnungslos darnieder. Die Erkrankten hatten Fleisch von einer notgeschlachteten Kuh genossen.

Ein Dampfer gesunken. Zwischen dem Hamburger Dampfer „Hedwig Heilmann“ und dem in Leith beheimateten englischen Dampfer „Cumberland“ fand bei der Einfahrt in die Ofte bei Gurgaven eine schwere Kollision statt. Die „Cumberland“ sank.

Kurze Auslands-Chronik.

Choleraepidemien. Wie die Blätter aus Massafra (Apulien) melden, befreite die Bevölkerung mehrere Personen aus den Isolierbaracken und zündete einen Pavillon an, wobei zwei Frauen umkamen. Truppen und Karabinier verhinderten größere Ausschreitungen.

Schwerer Bootsunfall. Auf dem Trasimenischen See bei Perugia (Italien) kenterte ein mit 17 Touristen besetztes Motorboot, als es sich ungefähr 300 Meter vom Ufer befand. 14 Frauen ertranken, drei Männer konnten sich retten.

Die Eröffnung der Luftpost zwischen Hendon und Windsor fand am Sonnabend statt, wurde jedoch durch starken Wind beeinträchtigt, der den Start verzögerte. Anstatt der in Aussicht genommenen vier Piloten flog nur einer von Hendon nach Windsor und zurück.

Kampf zwischen Zollwächtern und Schmugglern. Zwischen französischen Zollwächtern und spanischen Schmugglern fand bei Oleron in den Pyrenäen ein blutiger Kampf statt. Ein Schmuggler wurde getötet und einer sowie ein Zollwächter schwer verwundet.

Bergarbeiterstreik in Spanien. Nach einer Meldung aus Mieres haben dort die Bergwerksarbeiter, an Zahl 15 000, den Ausstand erklärt.

Schiffbruch. Infolge Nebels hat in der Nähe von Corunna ein unbekannter Dampfer Schiffbruch erlitten. Zwei Personen sind ertrunken.

Der internationale Kongreß für angewandte Elektrizität wurde am Sonnabend in Turin in Anwesenheit der Vertreter zahlreicher Staaten von dem italienischen Minister für Post und Telegraphen Calissano eröffnet.

Blutige Kumbegungen wegen Massermangels. Infolge Mangels an Wasser kam es in Barcelona (Columbia) zu Kumbegungen der Bevölkerung, bei der die Bürgerwehr einschritt. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei Mitglieder der Bürgerwehr verwundet.

Tribüneneinsturz. Bei dem Zeichenbegangnis des Kardinals Fürstbischofs Puzyna in Krakau stürzte ein Gerüst, auf dem viele Hundert Zuschauer Platz genommen hatten, ein. Ein Mann wurde getötet, zahlreiche Personen wurden schwer verletzt.

Ein Kampf um zwei Bürgermeister. In Argamassilla kam es nach einer Meldung aus Cindab Real zu einem blutigen Kampf zwischen den Anhängern zweier feindlichen Bürgermeister. Drei Personen wurden getötet, fünf verwundet.

Aus Eifersucht. In einem Theater zu Nashville (Tennessee) erschoss die Frau des Carl Samuel eine Witze, die mit Mister Samuel das Theater besucht hatte. Die Mörderin wurde festgenommen.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 13. September. 1598. Philipp II., König von Spanien, †. — 1806. J. C. F. v. S., englischer Staatsmann, †. — 1808. Goethes Mutter, † Frankfurt a. M. — 1830. M. v. Ebner-Eschenbach, Schriftstellerin, † Schloß Idistalovic. — 1863. Ernst, Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg, ehemaliger Regent von Sachsen-Koburg-Gotha, † Langenburg. — 1871. A. H. Daniel, Geograph, † Leipzig. — 1872. Ludwig Feuerbach, Philosoph, † Regensburg bei Nürnberg. — 1882. Niederlage Arabi Paschas durch die Engländer bei Tell el Kebir. — 1906. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, † Camenz. — 1908. Edm. Kretschmer, Komponist und Dirigent, † Dresden. — 1910. Heint. Caro, Chemiker, um die Leersfarbenindustrie verdient, † bei Dresden.

Donnerstag, 14. September. 1321. Dante Alighieri, italienischer Dichter, † Ravenna. — 1583. Albrecht von Wallenstein, Herzog zu Friedland, Mecklenburg und Sagan, kaiserlicher Feldherr, † Hermann, Böhmen. — 1760. V. Cherubini, italienischer Komponist, † Florenz. — 1768. Chateaubriand, französischer Dichter und Staatsmann, † St. Malo. — 1769. Alexander von Humboldt, Naturforscher, † Berlin. — 1812. Napoleon zieht in Moskau ein. — 1817. Theod. Storm, Schriftsteller, † Hufum. — 1829. Friede zu Adrianopel zwischen Rußland und der Türkei. — 1851. J. F. Cooper, amerikanischer Romanchriftsteller, †. — 1900. J. W. Pland, Jurist, † München. — 1901. Mac Kinley, † Buffalo (insolge des Attentats vom 6. 9.).

Weiteres vom Kaisermanöver.

Soweit beobachtet werden konnte, ging Rot mit dem 2. und 9. Korps auch am Dienstag, dem zweiten Manövertag, weiter südlich und südöstlich vor. Beide Divisionen des blauen 20. Korps standen früh bei Woldegg und wurden von Rot südöstlich zurückgedrängt. Von 6 Uhr ab war anhaltendes Gefecht bei Woldegg. Selbst in den Straßen des Städtchens befand sich Artillerie. Die Maschinengewehre traten in Tätigkeit. Man sah Artilleriemannschaften, die Geschütze den steilen Abhang eines Hügelns hinaufschleppten. Auf angehängtem Proklasten waren vier Meter hohe Eisengestelle als Beobachtungstürme aufgestellt. Der blaue Leutnant, Ein- und Zweidecker, arbeiteten. Vertretene Fernsprechkorps verlegten Telefonverbindungen vom offenen Gelände nach Stationen. Der Kaiser traf um 6 Uhr im Automobil in Woldegg ein und beobachtete das Gefecht erst am Nordausgang des Städtchens, dann von 7 Uhr ab vom Galgenberg südlich von Woldegg. Später begab er sich im Automobil nach Strassburg i. L. und von da nach Marienhöhe, südlich von Strassburg, wo er um 10 Uhr zu Pferde stieg.

Später griff auch die Garde-Kavallerie-Division und das Gardebataillon in den Kampf ein; auf einer Linie Gitterberg-Fahrenholz südlich Strassburg gingen diese von Osten kommend vor. Lange wogte hier die Schlacht hin und her. Mannschaften der Garde-Kavallerie-Division, ebenso Leib-Garde-Husaren, welche leitere die Divisions-Kavallerie der ersten Garde-Division bilden, saßen ab und gingen mit Truppen der 41. Division in Schützenlinie. Mittags war längt vorüber, als Rot immer neue Massen in das Gefecht warf. Das Wetter war sehr schön, die Staubentwicklung natürlich ungeheuer. Das Aussehen der Truppen war vorzüglich, nur eine Anzahl Fußtranter war zu verzeichnen.

Westfälische Provinzialsynode.

Siebt, 9. September 1911.

Die 26. Westfäl. Provinzialsynode wurde heute in der Kirche Maria zur Höhe von ihrem Präses, Herrn Superintendent D. König mit Gebet eröffnet, der seiner Begrüßungsansprache das Wort 1. Cor. 4, 20 zu Grunde legte. Für unsere evangelische Kirche ist ernste Zeit. Hier offenbart sich Schloßlagen, dort Verständnislosigkeit für das Wesen und die Arbeit der Kirche. Die einen meinen, um der Resultate der Naturwissenschaft willen die Grundwahrheiten des Christentums fallen lassen zu müssen, die anderen wollen über der Sorge für die eigene Seele nur in der Stille ihres Glaubens leben. Zur Mutlosigkeit ist kein Grund. Die Kirche als Volkskirche ist eine Kirche des Bekenntnisses. Mit einem Bekenntnis tritt sie in die Welt, mit dem Bekenntnis der Apostel zu der Person und dem Werte Christi steht die Kirche, und wird sie siegen.

Auf den ihm vom Präses entbotenen Gruß erwiderte der Rgl. Kommissar, Herr Generalsuperintendent D. Zöllner. Die evang. Kirche muß Bekenntnisgemeinschaft bleiben. Das muß denen zum Bewußtsein gebracht werden, denen bei ihrem religiösen Suchen die Kirche entbehrlich erscheint, und ebenso denen, die sie ohne jedes Bekenntnis haben möchten. Nur Realitäten werden die Nichtachtung, Verachtung und offene Feindschaft wider die Kirche überwinden. Unsere Arbeit für die Gegenwart ist, die Realität der Gnade Gottes zu bezeugen; aber es gilt nicht nur die Seele zu Gott zu führen, vielmehr alle die zusammenzufassen zu lebendigen Gemeinden, die die Gnade erfahren haben.

Auf sich selber angewiesene Einzelgemeinden können nicht bestehen; die Selbstbestimmung der Einzelgemeinde bedeutet die Auflösung der Kirche. Mehr als bisher soll die Kirche durch ihre amtlichen Vertreter der Einzelgemeinde dienen und sich ihr mit ihren Kräften beugen. In der lebendigen Einzelgemeinde liegt die Kraft der Kirche; der Kirche Aufgabe ist es, diese Kräfte in den Gemeinden zu wecken. Die Kräfte sind da, und so wird sich die Kirche als geistige Macht erweisen, deren Arbeit Gottes Segen nicht fehlen kann.

Als Vertreter Konfirmandenpräfidenten, theolog. Fakultät nahmen an der Durchlaucht Brin Regierungspräsident Oberregierungspräsidenten der Rgl. die für die ihnen licht dankten.

Zu Schriftführer Pfarrer Graebe-2

Lokal.

* — Die nach den gesetzlichen verfallt, wenn die Ausstellung umgekehrt verlängert werden sollte gehen aber Invalidenvereine Mann die sechste geht das Recht an dieses Recht für pflichtigen Tätigkeit sind, zum Ausbleiben Refruten empfohlen Militär anmelde nicht nur die Rede dem Militärpflichtigen Arbeitszeit anger

* — Zur tigen nach dem Handwerksammlen listen sollen die herren enthalten, durch die Handgar um Millionen die Handwerker mittelungen der schwindler um „schwarzen listen“ zugänglich gemacht schätzen kann.

* — Für Fajantenhähne wurde am Samstag, diese Wildarten.

* — Gesteht Fahrt von G. Zeppeleinrichtung langsam gegen die die Fahrt nach

* — Netronen. Wie a Turnverein „Rai Ehren der aus sondere Feier zum litum einige ang der Festleitung Glangleistung er des Aufmarsches R. Budde (in A Budde) bewundt geboten werden lebhaftes Beifall, davon, daß die wesenenden voll Verlauf des A Herr Fr. Hebbes hin, daß sie das lernt hätten, nur könnten, da do Schule für den erfüllen, der di dürfen. Er wi

Armee und Flot heute jeder Deu Seine Rede sch Kaiserhoch W Damen sich auf Erlebnisfe auszu fleißig nach dem igen Kapelle de gebauert hat, schreibers. Er es der Turnvere uns ein solch an fets, wie es vom hervorgehoben Jugend zu vate wird der Verei Turnverein heu doch gerade die Vereine, welche trakt auszuübent

* — Mit Sommerferien goldene Zeit w unsere Jugend, Erinnerung ist, Freude manchs schwere Aufgabe Lieben eine grä ihre Sprößlinge Aufsicht zu abe erleichtert auf, wohnen Gang antreten muß nieder die Zeit mit neuem M Fleiße unaufho der Weihnacht

gänzt des
fürte ein
genommen
che Personen
In Argama
ad Real zu
ngern zwei
rden getötet,
zu Naßbille
el eine Miß
beucht hatte.

pp II., König
scher Staats-
ankunft a. M.
rin, * Schloß
Hohenlohe-
schen-Koburg-
geograph.
ph., * Reden-
rabi Rasthof
1906. Prinz
ig, * Camenz,
nd Dligent,
um die Leer-

ante Alighieri,
Mibrecht von
g und Sagan,
n. — 1760.
enz. — 1768.
Staatsmann,
boldt, Natur-
ht in Moskau
* Julum. —
Land und der
Romanistik
München. —
des Altentals

ndöver.

Rot mit dem
iten Manöver-
ide Divisionen
gt und wurden
r ab war an
den Straßen
ie Maschinen-
emannschaften,
güßels hinauf-
ren vier Meter
aufgesetzt. Der
arbeiten. Be-
merbindungen
der Kaiser traf
nd beobachtete
iditens, dann
on Woldeg.
Strasburg i. L.
Strasburg, wo

ie-Division und
er Linie Güter-
diese von Osten
lacht hin und
ivision, ebenso
diese Divisions-
schaften ab und
Schützenlinie.
r neue Massen
sehr schön, die
s Aussehen der
Fußtranter war

ynode.

ber 1911.
he heute in der
Herrn Super-
ner Begräbnis-
de legte. Für
Hier offenes
das Wesen und
im der Resultate
wahrheiten des
anderen wollen
der Stille ihres
Grund. Die
kenntnis. Mit
dem Erkenntnis
Christi steht die

Grüß erwiderte
dent D. Jöllner.
st bleiben. Das
den, denen bei
sch erscheint,
haben möchten.
Verachtung und
n. Unsere Arbeit
nade Gottes zu
u Gott zu führen,
igen Gemeinden,

nden können nicht
emeinde bedeutet
r soll die Kirche
gemeinde dienen
In der lebendigen
der Kirche Auf-
zu wecken. Die
als geistige Nacht
ehlen kann.

Als Vertreter des Rgl. Konfistoriums war erschienen der Konfistorialpräsident v. Sydow und als Vertreter der evang. theolog. Fakultät in Bonn Herr Prof. D. Böhmer. Außerdem nahmen an der Eröffnungsfeier teil der Oberpräsident Se. Durchlaucht Prinz v. Ratibor und Corvey, sowie der Herr Regierungspräsident v. Baake, Arnberg und die Herren Oberregierungsräte v. Vorstell und v. Neefe-Obischau als Vertreter der Rgl. Regierungen von Minden und Münster, die für die ihnen vom Präses gewordene Begrüßung freundlich dankten.

Zu Schriftführern wurden wiedergewählt die Herren Pfarrer Graeve-Minden und Sassenberg-Dahlinghausen.

Lokales und Provinzielles.

* — Die Militärpflichtigen seien daran erinnert, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Invalidenrente verfällt, wenn sie nicht zwei Jahre nach dem Tage der Ausstellung umgetauscht wird oder wenn nicht ihre Gültigkeit verlängert wird. Mit dem Verfall der einen Invalidenrente gehen aber zugleich alle bisherigen Ansprüche aus der Invalidenversicherung verloren. Wenn sich z. B. ein junger Mann die sechste Invalidenrente nicht verlängern läßt, so geht das Recht aus den fünf anderen Renten verloren und dieses Recht kann erst wieder nach einer versicherungspflichtigen Tätigkeit, in der 200 Wochenbeiträge geleistet sind, zum Aufleben gebracht werden. Deshalb muß den Rekruten empfohlen werden, daß sie ihr Einrücken zum Militär anmelden. Wird diese Meldung erstattet, so bleiben nicht nur die Rechte aus der Invalidenversicherung gewahrt, dem Militärpflichtigen wird auch noch die Militärzeit als Arbeitszeit angerechnet.

* — Zur Bekämpfung des Bauschwindels beabsichtigen nach dem Vorbild der Berliner Handwerkskammer alle Handwerkskammern sog. „schwarze Listen“ aufzustellen. Diese Listen sollen die Namen derjenigen Bauschwindler und Bauherren enthalten, die sich als unzuverlässig erwiesen und dadurch die Handwerker nicht nur um Tausende, sondern sogar um Millionen geschädigt haben. Beispielsweise wurden die Handwerker Berlins im vergangenen Jahre nach Ermittlungen der Berliner Handwerkskammer durch Bauschwindler um rund 7 Millionen Mark betrogen. Die „schwarzen Listen“ sollen jedem selbständigen Handwerker zugänglich gemacht werden, damit er sich vor Schäden schützen kann.

* — Für Jäger. Die Eröffnung der Jagd auf Fasanenhabüne und Haselwild in der ganzen Monarchie findet am Samstag, den 16. d. M., statt. Die Schonzeit auf diese Wildarten hört mit dem 15. d. M. auf.

* — Gestern mittag gegen 12 Uhr passierte auf der Fahrt von Gotha nach Düsseldorf im Südosten das Zeppelinluftschiff „Schwaben“ unsern Ort, welches dann langsam gegen Westen in einer Höhe von etwa 100 Metern die Fahrt nach Dortmund weiter fortsetzte.

* — Rekruten-Abchiedsfeier im Turnverein „Kaisertrone“. Wie alljährlich, so hatte auch in diesem Jahre der Turnverein „Kaisertrone“ es sich nicht nehmen lassen, zu Ehren der aus dem Verein scheidenden Rekruten eine besondere Feier zu veranstalten. Um dem zahlreichen Publikum einige angenehme Stunden zu bereiten, war von seiten der Festleitung für allerlei Unterhaltung gesorgt. Als eine Glanzleistung ersten Ranges konnte man die Vorführung des Aufmarsches mit Freilebungen unter Leitung des Herrn R. Vudde (in Vertretung des 1. Turnwarts Herrn Emil Vudde) bewundern. Was auf dem Gebiete der Gymnastik geboten werden kann, wurde hier gegeben. Der überaus lebhafteste Beifall, welcher den Turnern gesendet wurde, zeugte davon, daß die gegebenen Leistungen von sämtlichen Anwesenden voll und ganz anerkannt wurden. Im weiteren Verlauf des Abends nahm der erste Vors. des Vereins, Herr Fr. Rehbe, das Wort. Er wies die Rekruten darauf hin, daß sie das, was sie in diesen Jahren im Verein gelernt hätten, nun während der nächsten Jahre gut gebrauchen könnten, da doch der Turnverein gewissermaßen eine Vor- und Vorbereitungsanstalt für den Soldatenstand sei. Stolz müßte jeden Turner erfüllen, der die Ehre hätte, des Königs Rock tragen zu dürfen. Er wies auf die großartige Entwicklung unserer Armee und Flotte hin. Mit der größten Verehrung könnte heute jeder Deutsche ausrufen: „Deutschland allzeit voran.“ Seine Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Während nun die älteren Mitglieder mit ihren Damen sich aufzusuchen, um Vereinsereinerungen und Erlebnisse auszutauschen, wurde von dem jungen Volk recht fleißig nach den munteren und schönen Weisen der Luise-schen Kapelle das Tanzbein geschwungen. Wie lange dieses gedauert hat, das entzieht sich der Kenntnis des Artikel-schreibers. Er möchte jedoch mit dem Wunsch schließen, daß es der Turnverein Kaisertrone noch recht oft unternimmt, uns ein solch angenehmes Fest zu bereiten. Möge der Verein stets, wie es vom Vorsitzenden in seiner Ansprache noch besonders hervorgehoben wurde, in dem Bestreben fortfahren, die Jugend zu vaterlandstreuen Männern zu erziehen. Alsdann wird der Verein den Zweck erfüllen, wozu jeder anständige Turnverein heutzutage wohl moralisch verpflichtet ist. Sind doch gerade die Turnvereine die mit an erster Stelle stehenden Vereine, welche auf unsere Jugend die meiste Anziehungskraft ausüben im stände sind. „Gut Heil!“

* — Mit dem heutigen Mittwoch haben die großen Sommerferien ihr Ende erreicht. Damit ist die schöne, goldene Zeit wochenlangender Freiheit und Ungebundenheit für unsere Jugend, wie sie auch den Erwachsenen noch in teurer Erinnerung ist, vorüber zum Leidwesen der Kinder, zur Freude mancher Eltern. Denn letztere haben eine recht schwere Aufgabe hinter sich, namentlich, wenn die Zahl ihrer Lieben eine größere ist, und es ihnen nicht vergönnt war, ihre Sprößlinge während der Ferienzeit fremder Pflege und Aufsicht zu überlassen. Da atmet jetzt wohl manche Mutter erleichtert auf, wenn „Jung-Deutschland“ wieder den gewohnten Gang zur Stätte des Lernens und der Bildung antreten muß. Nun ist für die Schüler und Schülerinnen wieder die Zeit enger Arbeit angebrochen und gestärkt und mit neuem Mute beseelt geht es pünktlich und mit erstem Fleiße unaufhaltsam — mit kurzer Unterbrechung während der Weihnachtstage — bis zum Schlusse des Schuljahres.

um nicht zu denen zu gehören, welche die nächst höhere Klasse nicht erreichen. — Der heutige Tag war laut obrigkeitlicher Verfügung dem Gedächtnis der großen Zeit der Einigung sämtlicher deutscher Stämme zum neuen deutschen Reiche gewidmet. In den einzelnen Klassen wurden — soweit es die Volksschulen betrifft — die Kinder auf die hohe Bedeutung des „Sedantages“ hingewiesen und zur Nach-eiferung ermahnt.

* — Auch in diesem Jahre scheinen trotz der anhaltenden Dürre noch große Kartoffeln gewachsen zu sein. So wurden uns gestern von Herrn Gust. Reichelt, Schillstr., einige Kartoffeln von 500 bis 750 Gramm vorgelegt.

Heeren. Schadenfeuer. Bei dem Landwirt Herrn Schulte-Neubing gen. Schnepfer geriet in letzter Nacht gegen 11¹/₂ Uhr die Scheune in Flammen. Herr Schulte-Neubing machte den Versuch, die in dem brennenden Gebäude untergebrachten Pferde loszumachen, indem er barfuß über den vor der Scheune brennenden Dünghaufen lief. Es gelang ihm, ein Pferd frei zu machen, ein zweites riß sich selbst los. Diese beiden Pferde liefen durch die Flammen ins Freie, die übrigen noch in dem Gebäude befindlichen vier Pferde sind leider verbrannt. Auch die zwei geretteten Pferde sind an der Brust durch Feuer verletzt und Herr Schulte-Neubing trug Brandwunden am Fuß davon, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Außer den Pferden sind auch noch Schweine verbrannt. Man vermutet als Ursache Brandstiftung. Die Diensthofen des Hofes waren ausnahmslos nicht zu Hause und kehrten erst um 12 25 Min. auf Bahnhof-Ramen zurück.

Heeren-Verbe. 11. Sept. Gestern beging der Evang. Arbeiterverein bei guter Beteiligung seine diesjährige Sedantage. Herr Vorsitzender Hiddemann begrüßte die Anwesenden. Herr zweiter Vorsitzender Rektor Böckmann sprach über die hohe Bedeutung des Sedantages und brachte ein kräftiges Hoch aus auf Seine Majestät den König und Kaiser. Herr Pastor Dide wies hin auf die großartige Entwicklung des Deutschen Reiches auf allen Gebieten und brachte ein Hoch dem Vaterland. Beide Redner rühmten mit Recht Deutschlands Stärke und ausgezeichnete Rüstung zu Wasser und zu Lande als den sichersten Friedenshort in unserer augenblicklich sehr bewegten Zeit. Ein von Herrn Lehrer Groll dirigiertes Männer-Doppelquartett sang verschiedene recht ansprechende Lieder, und etliche Mitglieder brachten noch passende Deklamationen zu Gehör.

Methler, 12. Sept. Zu der heute nachmittag stattgefundenen Obduktion der Leiche des in der Nacht zum Sonntag erstochenen Bergmanns Ernst Boege wurden die als Täter in Betracht kommenden Gebrüder Feltmann aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

Wassercourt, 11. Sept. Gestern beging der hiesige Krieger- und Landwehrverein sein erstes Stützungsfest und zugleich die Weihe der neuen Fahne. Kurz nach Mittag erschienen die eingeladenen Vereine des Kirchspiels Methler und die Vereine von Busen, Massen und Ifferde. Von Ehrenjungfrauen wurde die neue Fahne aus der Wohnung des ersten Vorsitzenden abgeholt und dem Verein voran zu dem herrlich geschmückten Weiheplatz getragen. Die Vereine hatten inzwischen Aufstellung genommen. Nach einer kurzen Begrüßung der geladenen Gäste durch Herrn Hauptmann Schulze-Altenmeyer wurde die Feier durch das von der Gesangsabteilung des Kriegervereins unter Leitung des Herrn Lehrer Heinrichs gesungene „Niederländische Dankgebet“ eingeleitet. Fräulein Gohmann sprach einen Prolog mit bestem Ausdruck. Darauf hielt Herr Professor Dr. Wilshaus aus Unna, als Vertreter des Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes Hamm, die Weiherede. Er legte seiner Rede die Worte „Mit Gott für König und Vaterland“, welche auf der Fahne in Stickerei angebracht sind, zugrunde. In das am Schluß ausgebrachte Kaiserhoch stimmte die Festversammlung begeistert ein. Die Sängerabteilung, verstärkt durch Mitglieder des Gesangsvereins, sang jetzt das „Weihelied“ von Fr. Eise. Die Ehrenjungfrauen überreichten eine kostbare Fahnenkette. Herr Professor Dr. Wilshaus feierte noch in schönen Worten die beiden Veteranen des Vereins, die Kameraden Gohmann und Leidecker. Von Ehrenjungfrauen wurden sie mit je einem Lorbeerkranz geschmückt. Der Nachbarverein Ifferde überreichte für die Fahne einen hübschen Fahnenbeutel. Nach dem Festzug, der ein echt militärisches Bild bot, fand ein Paradeumzug statt. Auf dem Festplatz entwickelte sich ein frohbewegtes Leben. Ein Festball hielt alle Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Zur Belebung der Stimmung trugen die Vorträge der Schneiderischen Kapelle und die Bewirtung des Vereinswirts, Kamerad Schulte-Kemminghausen, das ihrige bei. Die prächtige Fahne entstammt der Fahnenfabrik von C. Umbach in Dortmund. Dieses erste Kriegerfest in Wassercourt wird den Bewohnern noch lange in Erinnerung bleiben.

Hamm, 10. Sept. Am Rhein-Perne-Kanal einschließ-lich des Seitenkanals Datteln-Hamm sind die Straßen- und Eisenbahnbrücken in ihrer Mehrzahl fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Die Erdarbeiten werden mit besonderem Nachdruck in der Umgebung der Schleusenbauwerken betrieben, um die Baugruben für die Schleusen fertigzustellen. Die Erdarbeiten am Kanalprofil haben gute Fortschritte gemacht, von 15 Millionen Kubikmeter ist etwa die Hälfte geordert. Auch die Ergänzungsbauten am Dortmund-Ems-Kanal sind wesentlich vorgeschritten. Am Kanal Datteln-Hamm ist mit den Erdarbeiten inzwischen begonnen. Von den 32 Wegeb-ücken sind bisher 6 in Angriff genommen bzw. fertigge-stellt; von den acht Eisenbahnbrücken befindet sich eine im Bau. Der freihändige Grunderwerb an der Strecke Datteln-Hamm macht weitere gute Fortschritte. Am Ems-Wefer-Kanal konnte die Planfeststellung am östlichen Ende mit Rücksicht auf die Hafenanlagen bei Hannover noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

Soest, 12. Sept. Unser friedliches Möhnetal ist der Schauplatz eines graufigen Verbrechens geworden. In der Wirtschaft Gosselke in Delede geriet der Metzgermeister Voer aus Körbecke mit fünf Kroaten in Streit. Der heftigste Metzger wußte zwar sich mit Stuhlbeinen die ihn mit Dolchen bedrängenden Gegner vom Leibe zu halten, doch erhielt er einen Dolchstoß ins Gesicht und in einen Arm. Der Wirt flüchtete auf die Straße und benachrichtigte

den in Delede stationierten Polizeiergeanten Wulf, der sofort am Kampfplatz eintraf und die Streitenden trennen wollte. Die fünf Kroaten fielen sogleich über ihn her und stachen ihn mit Stilleiten und Messern nieder. Einer der unzähligen Stiche zer schnitt die Halsschlagader, und Wulf starb nach wenigen Minuten. Die Täter flüchteten in den Wald. Es wurde Gendarmerie und die Soester Polizeimannschaft tele-graphisch herbeigerufen, die sofort die Verfolgung aufnahmen. Die nahen Bahnhöfe wurden besetzt, und gegen 3 Uhr nachts gelang es, drei der Verbrecher in einer Baracke in Gänne festzunehmen; ein anderer wurde in Soest verhaftet. Der Getötete hinterläßt eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern.

Witten, 11. Sept. Der 18 Jahre alte Maschinenbau-schüler Bringerke aus Dortmund extrank gestern abend infolge eines Herzschlages in der hiesigen Ruhrbadeanstalt.

Mehdt, 11. Sept. Die in unmittelbarer Nähe des Schlachthofes liegende Kunstwollfabrik der Firma Karl van Kempen ist in der vergangenen Nacht nahezu vollständig niedergebrannt. Der Betrieb ist für längere Zeit unter-brochen, der Schaden beträgt 100 000 M und ist durch Versicherung gedeckt.

Standes-Amt Belfum.

Mitteilungen vom 16. bis 31. August 1911.

Geburten: Ein Knabe. Den Vergleuten Franz Wostny-Herringen, Heinrich Stehling-Wiescherhöfen, August v. Glinski-Wiescherhöfen, Martin Senicar-Wiescherhöfen, Leopold Eiser-Ränthe, Maximilian Jechner-Wiescherhöfen, Steiger Johann Schaut-Herringen, Schlosser Heinz Pottboff-Belfum, Landwirt Heinrich Kömer-Wiescherhöfen. — Ein Mädchen. Den Vergleuten August Dominik-Oberberge, Heinrich Schlur-Wiescherhöfen, Friedrich Frese-Oberberge, Georg Paulie-Wiescherhöfen Hermann Wilczet-Wiescherhöfen, Stephan Jankowiak-Wiescherhöfen, Fabrikarbeiter Friedrich Mattkemper-Wiescherhöfen, Fabrikarbeiter Joseph Ribata-Wiescherhöfen, Eisenbahnassistent Karl Streu-Ränthe, Bahn-arbeiter Karl Drees-Belfum, Arbeiter Dietrich Degelmann-Belfum, Schmied Wilhelm Stos-Wiescherhöfen, Schuhmacher Heinrich Köhling-Oberberge.

Eheschließungen: Rötter Friedrich Rämperling u. Haushälterin Wilhelmine Rämperling, beide zu Oberberge. Maler und Anstreicher Wilhelm Wosnet-Belfum u. Anna König-Buer.

Sterbefälle: Caslaus Joseph Jawodny-Wiescherhöfen, 6 M. Rudolf Speier-Herringen, 5 M. Schneider Wilhelm König-Belfum, 47 J. Antonie Margarete Ratheiser-Ränthe, 1¹/₂ J. Grete Schäfer-Ränthe, 4 M. Landwirt Wilhelm Lettenbräuler-Sandbochum, 29 J. Emil Schulte-Oberberge, 11 J. Klara Lorchalla-Ränthe, 3 M. Joseph Köpfer-Wiescherhöfen, 5 M. Anna Schmiedke-Heil, 2 J. Anna Paulie-Wiescherhöfen, 1¹/₂ J. Sid. Konrad Ränzel-Herringen, 1¹/₂ J. Emil Hieserich-Wiescherhöfen, 5 M. Hans Hildebrand-Herringen, 7 M. Witwe Heinrich Biermann-Oberberge, 45 J. Hildegard Olga Brückner-Ränthe, 3 M. Bergmann Anton Homann-Belfum, 22 J. Landwirt Heinrich Sudhaus-Oberberge, 65 J. Heinrich Karl Klauer-Ränthe, 27 J. Wlaska Cuban-Herringen, 2 J. Helene Nawotny-Ränthe, 6 M.

14. Sept.: Aufheiternd, vorwiegend trocken, am Tage mäßig warm. Im Osten und Südosten zunächst etwas Regen, später trocken.
15. Sept.: Ziemlich heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Tag mäßig warm.

Dortmund, 11. September. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 1105 Stück Großvieh, 2625 Schweine, 480 Rälber u. 109 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 74—79 Mk., Stiere 65—72 Mk., Rälbe 1. Qualität 81—84 Mk., 2. Qualität 77—80 Mk., 3. Qualität 71—77 Mk., Schweine 1. Qualität 63—65 Mk., 2. Qualität 62—65 Mk., Rälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—63 Pfg., 2. Qualität 55—58 Mk., Schafe 80—85 Mk. Schlachtgewicht.

Neß, 12. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen, Ia 21,40 Ha. 20,40 Mk. Roggen Ia 18,40, Ha 17,40 Mk. Hafer, Ia 19,20, Ha 18,20 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 4,00 bis 4,50 Mk. Heu 3,50—3,70, Luzerner Heu 4,00—4,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 18,00, Mk. Breitwiesenstroh 20,00 Mk. für 500 kg. Kleie 7,20 Mk. für 50 kg.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufsstellen zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Clavaren-Geschäft von Gustav Rumpff, Ramen, Bahnhofstraße 3.

Sonnabend, den 16. Sept. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Opern-preise. „Der Freischütz“ Romantische Oper von Carl Maria von Weber.

Sonntag, den 17. Sept. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Opern-preise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ Handlung von Richard Wagner.

Montag, den 18. Sept. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Schauspiel-preise. „Die Hermannschlacht.“ Drama von Heinrich von Kleist.

Dienstag, den 19. Sept. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Opern-preise. „Die Jädin.“ Große Oper von F. Halévy.

Mittwoch, den 20. Sept. Abends 7¹/₂—9¹/₂ Uhr. Volks-tümliche Preise. „Renaissance.“ Lustspiel von Franz von Schöthan und Franz Koppel-Ellfeld.

Donnerstag, den 21. Sept. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Opern-preise. „Duo vobis.“ Große Oper von Jean Nougués.

Freitag, den 22. Sept. Abends 7¹/₂—10 Uhr. Schauspiel-preise. „Staatsanwalt Alexander.“ Schauspiel von Carl Schuler.

Sonnabend, den 23. Sept. Abends 7¹/₂—10 Uhr. Er-mäßigte Preise. „Der Troubadour.“ Oper mit Ballett von G. Verdi.

Sonntag, 24. Sept. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Opernpreise. „Faust und Margarete.“ Oper mit Ballett von Charles Gounod.



Zum Reese Preisausschreiben

10.000 Mk.!

18. Inserat

„Backwunder“

ist das neue Universalbackpulver, mit dem der Kuchen sicherer als mit Gefe und anderen Backpulvern gerät und außerdem noch tagelang frisch und saftig bleibt!

Reese Puddingpulver

Nährhaft Gesund
für Nerven u. Knochenbildung

Reese
Vanillin-
zucker

Reese Gesellschaft Hameln

Reese
Salicyl



Empfehle



Ia. Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch, sowie sämtliche Wurstwaren.

ferner als Spezialität:

Saure Rollen
Schinkenspeck

Casseler Rippsteck

und jeden Donnerstag

Ia. Rinderwurst
à Pfund 1 Mk.

Kamen

Jul. Borstädt

Telef. Nr. 201.

Rind- u. Schweinemetzgerei.

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.
Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Gewährung von Krediten.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- u. ausländischen Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren u. Waren unter günstigen Bedingungen.

Einzahlung von Zins- und Dividendscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Einzahlung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwandlung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.

Gewährung von Baugeldern.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeibehörden erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 26. August 1911.

Die Polizeiverwaltung: J. B. Grevel, Beigeordneter.

13. mal wöchentlich
Montags 2 mal
Sonntags 1 mal ..

Berliner Neueste Nachrichten

1 M. 84 Pf. monatlich ...
5 M. 50 Pf. vierteljährlich
durch alle Postanstalten.

Große, nationale und unabhängige Tageszeitung

erscheint

morgens und abends, auch Montags
mit folgenden Gratisbeilagen:

Deutscher hausfreund

illustriertes, 16 Seiten starkes
Sonntagsblatt.

Mode und handarbeit

ebenfalls reich illustrierte
Modebeilage.

Verlosungsliste für Wertpapiere, Sommerkursbuch, Wandkalender

Probe-Abonnement gegen Einsendung der Postgebühr von 30 Pfg.
durch die Geschäftsstelle der Berliner Neuesten Nachrichten, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 239.

Zur schnellen Anfertigung von

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Visitenkarten

in feiner Ausführung und
stets neuen Mustern
empfiehlt sich die Buchdruckerei

W. Felting, Kamen

am Markt. Telefon Nr. 200.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ten- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spil- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.
Ansführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung für sofort gesucht.

Alfred Landshut, Kamen

Weststraße 63.

Saubere

Aufwartung

ge sucht. Meldungen am Sonn-
abend, den 16. d. M.

Frau Gerichtsassessor Nobisgij
Unnaerstraße 157.

Knechte u. Mägde

können in Stadt und Land
sofort Stelle erhalten.

Frau Klaus, Gefindevermieterin
Kamen, Nordstr. 10.

Erdarbeiter

per sofort gesucht.

Kabelverlegung

Heeren-Altenhöge.

25000 Mark

Putze nur mit

Globus-
SCHUTZ-
MARKE

Putzextrakt

Grand Prix St. Louis 1904 Gold. Med. Paris 1905

Globus

Putzextrakt

Besten Metallputz der Welt

25000 Mark

auf gute Hypothek ganz oder
geteilt zu verleihen.

Off. unt. K. an d. Exped.

1 Wohnung

von 3-4 Zimmern mit Zu-
behör zu vermieten.

Offenmauer 15.

Stadt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz. Benutzung frei.

Bücherausgabe:

Montags von 6-7 Uhr

Mittwochs abends.

Freitags

Sonntags von 11 1/2-12 1/2 Uhr

Der Bibliothekar.

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich
durch Rino-Salbe von einem hart-
näckigen, nassen Flechtenleiden
befreit bin. Seit 10 Jahren waren
meine Finger damit behaftet und
schon nach kurzem Gebrauch der
Rino-Salbe sind sie völlig geheilt.
Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. 1. 1. 10. P. H.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg
gegen Beineiden, Flechten und
Hautleiden angewandt und ist in
Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25
in den Apotheken vorrätig; aber
nur echt in Originalpackung weiß-
grün-rot und Firma Schuler & Co.,
Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Milchkutscher

von 16-18 Jahren auf ein
Gut bei hohem Lohne gesucht.
Rundschiff vorhanden.

Offert. bef. die Exp. d. B.

Ein zuverlässiges braves

Dienstmädchen

für einen landwirtschaftlichen
Haushalt gesucht.

Näheres in der Exp. d. B.

2 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.

Näheres Weststraße 22.

1 abgeschl. Etage

von 4-5 Zimmern nebst Zu-
behör zum 1. November gesucht.

Näheres in der Exp. d. B.

Eine freundliche

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in besserem Hause
sofort zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.
d. Btg.

Ladenlokal

mit 1 Zimmer und Keller in
bester Geschäftslage von Kamen
oder Umgegend baldigst zu
mieten gesucht.

Offerten mit Preis unter
Nr. 2954 an die Expedition
d. Btg. erbeten.

Pauspapier

Pausleinen

Löschtarton

Zeichenpapier

empfiehlt

W. Felting

Kamen, Markt.

Methlerer Kirmes

Dienstag, 19. Septbr.:



Großer
Ball.

M. Lunte.

Mutterberatung.

Donnerstag, d. 14. Sept.,
nachm. von 4-5 Uhr findet im
Gemeindehaus, 1. Etage, rechts,
Mutterberatung statt, durch
Herrn San.-Rat Dr. Leng-
mann. Die Mütter haben ihre
Säuglinge mitzubringen und
werden zu dieser unentgeltlichen
Beratung herzlich eingeladen.
Ansteckende Krankheiten und
Eichhusten sind von der Be-
ratung ausgeschlossen.

Vaterländ. Frauen-Verein
für Kamen.

Zwangs- Versteigerung.

Am Donnerstag, den 14.
September d. J., nachmittags
3 Uhr werde ich in Döberberg
(Sammelplatz am Zufuhrweg
zur Jacoby'schen Biegelei):

1 vierzölligen

Frachtwagen mit Flächen

gegen sofortige Zahlung ver-

steigern.

Kamen. Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Steuerkasse
zu Kamen werden am 14.
September d. J., vormittags
8 1/2 Uhr beim Wirt Rieder
hier selbst die nachbezeichneten
gepfändeten Sachen, nämlich:

1 schwarzes Klavier, 1 br.

Pferd, 1 Geldschrank, 1

Altenschrank

öffentlich versteigert werden.

Kamen, den 13. Sept. 1911.

Reinmann,

Vollziehungsbeamter.

Kartoffel-Verkauf.

Donnerstag, den 14. d. J.
Mts., nachmittags 5 Uhr läßt
Herr Landwirt König hier-
selbst auf seinem Grundstück
„am Rande“, nahe der Kamen-
Werner Chaussee und dem
Bahnhofsgebäude

1 Morgen gute Kartoffelfrucht
in kleineren Abteilungen gegen
Kredit bis zur Ernte verkaufen.

Bergkamen, September 1911.

Bücher.

Widerruf.

Der auf Donnerstag, den
14. d. M. angekündigte Kartoffel-
verkauf für Herrn Trodelis in
Döberberg findet nicht statt.

Bergkamen. Bücher.

Bücher.

Zigarren-Cluis

n. Zigarrenspitzen

empfiehlt W. Felting.

„Seit 3 Jahren litt ich an häufigem
Schnupfen. Schon nach 3 tägigen
Gebrauch von Zuder's Patent-We-
d'zinal-Geife war der Erfolg an-
fällig. Die

Pickel

trocknet ein und es bilden sich
keine neuen mehr. Schon nach 2 Stk.
war meine Haut völlig rein. 3 Stk.
à 50 Pf. (16 1/2 g) u. 1,50 Mk.
(36 1/2 g, härtere Form). Dazu Zuder's
Creme (nicht fettend und mild) 75
Pfg. u. 2 Mk. bei Herrn. Jacobi,
Carl Müller jun. und G. P. Zitel

Nr. 108.

Amflich

Die Crö

Im groß

sonntag aben-
tischen Part
Teilen des R
auf den Trib
hatten. Mit
begreift. Den
sozialistische
Veranstalter
Rechtsanwalt
die Jugendbe
hat. Für die
faktionen des
Verammlung
einem Demon
unter Benutz
Niedern des
Polizei fand
her nicht ang
Die Begrü
tutz nach 7 U
Landtagsabge
ansprache. E
Kollkomitees
brausendem
abgeordnete
einer hochpol
warmen Boi
haufes, Prof
jodann der
führungen
„Die Algecir
einbarungen,
1909 bezüglich
stehen in wa
Widerpruch,
Borwurf nicht
Durchbrechung
hat die Welt
größte Aufreg
als der „Pan
meine Aufga
Angelegenheit
Parteitag im
daß eine sold
und noch hal
pässigen Krieg
behandelt we
lich.“ (Gebha
Bebel wa
„So traurig
find andere al
und seine S
strömung Ne
richtet worden
Allerdings bi
lutionären E
Kriegsgerichte
hunderttausen
Verbannung.
lutionäre B
machen, und
an die bis j
kein Mensch
Aus Bebe
charakterist
Abrüstung w
Abrüstung, f
rüstung zu
gehen einer
dingt mit ei
wegung und
Hamburg w
Flottenvorlag
weiterer Seer
genossen, daß
Man kann
rate Euch
„Es kommt ab
es kommen
450 Million
genug. Und
steigerung, d
geheure Hun
wegung.) Un
die neuen S
dafür mögen
Reich ist. Un
bleiben wird.
steigen, aber
selbstverständ
die Herabsetz
Futtermittel
es uns gelin
Bewegung h
Lebensnerv a
Steuern beru
Steuern greif
im Reiche ha
der Patriotie
„Noch einen
nicht unerwäh
habe ich erfel
tion in der
gegen den A
hier und da
weiter. (Seit
sind ja gepa
wir schon je
und uns unfr
deren Seite
gutes Zeichen
zeigen, daß
daß einmal
genossen, da

Kirmes
9. Septbr.:
Großer
Ball.
B. Lunte.
eraturg.
d. 14. Sept.
5 Uhr findet im
1. für recht
ung statt, durch
Dr. Lenz.
lter haben ihre
ubringen und
unentgeltlich
ich eingeladen.
rankheiten und
von der Be-
lossen.
Frauen-Verein
Ramen.
ngs-
erung.
tag, den 14.
3., nachmittags
in Overberge
im Zufuhrweg
a Siegel):
olligen
mit Flächen
Zahlung ver-
Farbach,
richtsvollzieher.
machung.
der Steuerklasse
werden am 14.
3., vormittags
Wirt Nieder
nachbezeichneten
chen, nämlich:
lavier, 1 br.
idhant, 1
hrant
hert werden.
3. Sept. 1911.
kman,
ehungsbeamter.
Verkauf.
den 14. djs.
ags 5 Uhr läßt
König hier-
m Grundstück
he der Ramen-
und dem
chen
Kartoffelbrucht
eilungen gegen
ente verkaufen.
ptember 1911.
üscher.
rruf.
innerstag, den
ste Kartoffel-
en Trodes in
et nicht statt.
Bücher.
-Guis
eniphen
Feltung.
et ich an hählichem
on nach Stägigen
s Patent-Wer-
der Erfolg angere-

Die Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitag.

Im großen Saal des Jenerer Volkshauses fand Sonntagabend die offizielle Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitages statt. Etwa 600 Delegierte aus allen Teilen des Reiches füllten den Saal, während auf den Tribünen über 1000 Zuhörer Platz genommen hatten. Mit donnerndem Jubel wurde Bebel's Erscheinen begrüßt. Dem Begrüßungsabend war am Nachmittag eine sozialistische Jugenddemonstration vorangegangen. Ihr Veranstalter war der preussische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Liebknecht-Berlin, der bekanntlich die Jugendbewegung in der Sozialdemokratie eingeleitet hat. Für die Demonstration waren sämtliche Jugendorganisationen des Thüringer Landes aufgerufen worden. Nach der Versammlung ordneten sich die Versammlungsbefucher zu einem Demonstrationszuge durch die Straßen der Stadt unter Benutzung roter Fahnen und dem Gesang von Liedern des sozialdemokratischen Jugendliederbuchs. Die Polizei fand keinen Anlaß zum Einschreiten gegen die vorher nicht angekündigte Demonstration.

Die Begrüßungsverammlung für den Parteitag nahm kurz nach 7 Uhr abends ihren Anfang. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Leber-Jena hielt die Begrüßungsansprache. Er begrüßte die Delegierten im Namen des Volkskomitees. Mit donnerndem Handklatschen und brausendem Beifall begrüßte er darauf den Reichstagsabgeordneten Bebel die Rednertribüne, um das Wort zu einer hochpolitischen Rede zu ergreifen, nachdem er in warmen Worten des Begründers des Jenerer Volkshauses, Prof. Abbe, gedacht hatte. Er wandte sich sodann der Marokkofrage zu. Aus seinen Ausführungen heben wir folgende Stellen hervor: „Die Algierasakte liegt zerissen am Boden. Die Vereinbarungen, die Deutschland und Frankreich im Jahre 1909 bezüglich der inneren Lage Marokkos getroffen haben, stehen in wesentlichen Punkten mit der Algierasakte in Widerspruch, und man kann dem Deutschen Reich den Vorwurf nicht ersparen, daß es zu keinem Teile an der Durchbrechung der Algierasakte mitgewirkt hat. Marokko hat die Welt schon öfters in große Aufregung gesetzt, die größte Aufregung aber geschah doch in diesem Sommer, als der „Panther“ nach Agadir entkam. Es ist nicht meine Aufgabe, hier einen Vortrag über die Marokko-Angelegenheit zu halten, Parteigenossen, das wird der Parteitag im Lauf seiner Verhandlungen besorgen. Denn daß eine solche Frage, die alle Welt in Atem gehalten hat und noch hält, die uns zeitweilig sehr hart an einen europäischen Krieg herangeführt hat, auch auf dem Parteitag behandelt werden muß, das betrachte ich als selbstverständlich.“ (Lebhafte allgemeine Zustimmung.)

Bebel wandte sich dann der Lage in Rußland zu: „So traurig die Verhältnisse auch heute liegen mögen, sie sind andere als vor 1905. Die Revolution hat auch den Zar und seine Schutzhüter gezwungen, einer modernen Zeitrechnung Rechnung zu tragen. Es ist eine Duma errichtet worden, und in ihr sitzen sogar Sozialdemokraten! Allerdings bietet das Parlament alles auf, um die revolutionären Elemente niederzuhalten. Tausende fielen den Kriegsgewehren zum Opfer, Zehntausende dem Schott, Hunderttausende schmachten in Gefängnissen und in der Verbannung. Trotz alledem und alledem wird die revolutionäre Bewegung in Rußland weitere Fortschritte machen, und es wird ihr Hilfe von einer Seite kommen, an die bis jetzt noch kein Mensch denkt, ja, an die noch kein Mensch zu denken wagt!“ (Bewegung.)

Aus Bebel's weiteren Ausführungen seien noch folgende charakteristische Stellen hervorgehoben: „Die Frage der Abrüstung wird uns künftig nicht mehr trennen. Nicht Abrüstung, sondern Aufrüstung ist jetzt die Lösung, Aufrüstung zu Wasser und zu Lande. Parteigenossen! Wir gehen einer Entwicklung der Dinge entgegen, die unbedingt mit einer großen Katastrophe enden muß. (Bewegung und sehr richtig!) Die jüngste Kaiserrede in Hamburg war die erste Kundgebung für eine neue Flottenvorlage, als der Kaiser da von der Notwendigkeit weiterer Seerüstungen sprach. Es steht also fest, Parteigenossen, daß wir eine neue Flottenvorlage bekommen. Man kann es befechten wie man will, und ich rate Euch deshalb: Bleibt dabei, daß sie kommt!“

„Es kommt aber nicht nur eine neue Flottenvorlage, sondern es kommen auch neue Steuervorlagen. Denn trotz der 450 Millionen neuer Steuern haben wir noch lange nicht genug. Und schon haben wir die ungeheure Preissteigerung, die uns für den nächsten Winter eine ungeheure Hungersnot bringen wird. (Sehr richtig! Bewegung.) Und wenn dann die Frage entsteht: Wo sollen die neuen Steuern her?, so hat die Partei zu erklären: dafür mögen auch einmal die Reichen sorgen, deren Reich das Reich ist. Und wir wissen, daß die jetzige Preissteigerung bleiben wird. Alle Erfahrungen zeigen uns, daß Preise leicht steigen, aber nur sehr schwer wieder fallen. Wir müssen selbstverständlich die Deflation der Grenzen verlangen, ferner die Herabsetzung der Lebensmittelpreise, die Befreiung der Futtermittel ufw. (Beifall.) In dem Augenblick, wo es uns gelingt, weite Bedrückungsfreie in diese unsere Bewegung hineinzuziehen, ist dem Deutschen Reich der Lebensnerv abgeschnitten, da seine Existenz auf indirekten Steuern beruht. Dann wird die Regierung zu direkten Steuern greifen müssen, und wenn wir erst direkte Steuern im Reich haben, dann schweigen alle Mägen, dann hört der Patriotismus auf.“ (Heiterkeit und sehr richtig!)

„Noch einen Punkt, der uns selbst betrifft, möchte ich nicht unerwähnt lassen. Aus den vorliegenden Anträgen habe ich gesehen, daß in den letzten Wochen eine Opposition in den eigenen Reihen entstanden ist, und zwar gegen den Parteivorstand. Sie möchten gern, daß wir hier und da mal ein Feuerchen anzumachen möchten und so weiter. (Heiterkeit. Hört! Hört!) Na, wir im Parteivorstand sind ja gespannt, was dabei herauskommt, aber das können wir schon jetzt sagen: Wir werden uns auch vorsetzen und uns unserer Haut wehren. (Heiterkeit.) Auf der anderen Seite wollen wir gern zugeben, daß es auch ein gutes Zeichen ist, wenn solche Anträge kommen, die uns zeigen, daß man nicht mit allem einverstanden ist. Und daß einmal eine Regierung allzu bequem wird, Parteigenossen, das kommt nicht nur bei uns vor. Lassen wir

es also ruhig auf eine Probe ankommen. Macht Euer Verbesserungsvorschlag, wir sind die Letzten, die sich dem entgegenstellen. Deswegen sind wir ja eine demokratische Partei, daß wir alle unser Herz ausschütten, die Mehrheit entscheiden lassen und dann fröhlich gemeinsam weiterarbeiten wie bisher.“ (Sturm. Beifall.)

Bebel erklärte dann den Parteitag für eröffnet. Darauf wurden die Reichs- und Landtagsabgeordneten Dieß-Stuttgart und Leber-Jena zu Parteitagsvorsitzenden mit gleichen Rechten gewählt. Dieß gedachte in seiner Begrüßung in warmen Worten des verstorbenen Genossen Singer. Bald danach wurde die Begrüßungsverammlung geschlossen. Die Sitzungen des Parteitages begannen Montag früh 9 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Alldeutsche Verband trat am Sonnabend in Düsseldorf zu seinem 17. Verbandstage zusammen. Sonnabend fand tagsüber eine geschlossene Vorstandssitzung statt, in der der Vorsitzende Rechtsanwalt Claus-Mainz über die Marokkofrage, Generalleutnant z. D. v. Liebert über die Flottenfrage, Pfarrer Griesbach-Wienhausen über das Deutschtum in den Vereinigten Staaten und Syndikus Dr. Martens-Dortmund über die Polen im Ruhrgebiet berichtete. Am die Sitzung knüpfte sich ein Begrüßungsabend, auf dem v. Liebert die Festrede hielt. Die Hauptversammlung wurde am Sonntagvormittag 11 Uhr in Anwesenheit von 250 Delegierten von Rechtsanwalt Claus mit einer längeren politischen Rede über Deutschlands innere und äußere Politik eröffnet. Der Verbandstag nahm hierauf zur Marokkofrage einstimmig folgende Resolution an:

„Die am 10. September 1911 zu Düsseldorf tagende Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes erachtet es im Hinblick auf das, was über die Absichten der Reichsregierung bei den Verhandlungen mit Frankreich durch die halbamtliche Presse bekannt geworden ist, für ihre vaterländische Pflicht, unumwunden auszusprechen, daß die politische Preisgabe Marokkos an Frankreich und die sogenannte Schadloshaltung des Deutschen Reiches am französischen Marokko weder den Wünschen des deutschen Volkes noch den Notwendigkeiten des Deutschen Reiches entspricht, und ist überzeugt, daß sie hiermit der Meinung von Millionen deutscher Bürger Ausdruck verleiht. In genauerer Kenntnis der Stimmung der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes stellt der Verbandstag fest, daß eine Politik der Regierung, die diesen Gesichtspunkt wahrnimmt, unter Volk mit Begeisterung zu jedem Opfer bereit findet, während er nicht abzugeben vermag, welche Folgen für unser tägliches Leben ein Ergebnis haben würde, das von Inn- und Ausland als deutsche Niederlage aufgefaßt würde. Gerade im Hinblick auf diese Folge bittet der Verbandstag den Reichstag, lieber den Abbruch der Verhandlungen anzunehmen, als einen Abschluß zu vollziehen, der den deutschen Wünschen und Notwendigkeiten nicht voll entspricht.“

Sodann hielt Regierungsrat Schöhl-Börsch einen Vortrag über „Die Polenfrage in Oberdeutschland“, worauf eine Resolution angenommen wurde, in der als wichtigste Aufgabe der Regierung die landwirtschaftliche Befriedung des Ostens mit deutschen Kleingrundbesitzern, und zwar stärker als bisher, bezeichnet wird. Ramentlich solle für Schlesien eine An siedlungs-gesellschaft geschaffen werden. Darauf berichtete Dr. Reismann-Gron (Essen) über die Blumenfrage, in der er ausführte, daß die Blumen in ihrer ganzen Entwicklung Deutsche seien und das nie vergessen sollten. Den letzten Vortrag hielt Amtmann Bertermann-Eifel über „Die Unterbringung deutscher Kinder auf ausländischen Anstalten“. Der Verbandstag stimmt folgender Resolution zu: „Der Alldeutsche Verband bittet die Regierungen der deutschen Bundesstaaten, die Umgehung der Schulpflicht durch Unterbringung deutscher Schulkinder auf ausländischen Schulen nicht zuzulassen und etwaige Ausnahmen nur in dringenden Fällen durch die obersten Verwaltungsstellen der einzelnen Bundesstaaten genehmigen zu lassen.“ Der Verbandstag bestimmte hierauf als Ort der nächsten Tagung Erfurt, während die übernächste in Leipzig stattfinden soll, womit die Verhandlungen ihr Ende erreicht hatten.

Der dritte Deutsche Städte-tag, auf welchem 144 Städte und neun Städteverbände vertreten sind, wurde am Montag in Posen von Oberbürgermeister Kirchner-Berlin mit einer Ansprache eröffnet, in der er mitteilte, daß dem Deutschen Städte-tag jetzt 176 Städte mit über 18½ Millionen Einwohnern und 10 Städteverbände mit über 3 Millionen Einwohnern angehören.

Der internationale Kongreß für Säuglingschutz wurde, wie bekannt, am Montagmittag von dem Minister v. Dallwitz mit einer großen Rede eröffnet. In ihr wies er auf die hohe Kindersterblichkeit im Deutschen Reich hin; sie ist eine Folge der zunehmenden Industrialisierung, die auch das weibliche Element mehr und mehr in ihren Bann ziehe, zum Schaden des Haushalts und der Familie. Glücklicherweise seien Staats- und Gemeindebehörden im Verein mit privaten Institutionen bestrebt, dem Uebelstand zu steuern, und die Kaiserin selbst habe hier in hochherziger Weise den rechten Weg gewiesen. Dank dieser rührigen Fürsorge gehe die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre jetzt zurück. Hoffentlich trage auch der Berliner Kongreß dazu bei, in engem Zusammenschluß und in edlem Wettstreit der Nationen das schöne Werk des Säuglingschutzes weiter zu fördern. — Sodann hielt der Präsident des Kongresses Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg eine inhaltreiche Rede über die Anteilnahme der großen Kulturstaaten an der Ausgestaltung und Verbesserung der Säuglingsfürsorge. Er schloß mit den mit stürmischem Applaus aufgenommenen Worten: „In dem Kampf gegen die Feinde unserer Kinder, in dem Ringen um die Kräftigung des zukünftigen Geschlechts trennen uns keine politischen und sonstigen Gegenstände — mit vereinten Kräften wollen wir um die Siegespalme der Humanität ringen.“

Richter- und Anwaltskongreß. Die beiden wichtigsten Gruppen der deutschen Juristenwelt treten in dieser Woche zu ihren Kongressen zusammen. Die deutschen Richter tagen in Dresden, die deutschen Anwälte in Würzburg. Der „Tag“ schreibt hierzu: Für den Anwaltskongreß liegt diesmal ein hart umkämpftes Thema zur Beratung vor, das in den letzten Jahren Gegenstand umfassender Dis-

kussionen geworden ist: die Beschränkung der Zulassung zur Anwaltschaft auf eine dem vorhandenen Bedürfnis angepaßte Zahl, der sogenannte numerus clausus. Die freie Advokatur ist bekanntlich eine Errungenschaft, die erst durch die neue Reichsgesetzgebung eingeführt wurde und die von der großen Mehrzahl der Anwaltschaft als unentbehrliche Grundlage ihres Berufs angesehen wird. Andererseits haben sich durch die übermäßige Anhäufung von Rechtsanwälten in den Großstädten im Laufe der Zeit Mißstände ergeben, von denen manche eine zunehmende Proletarisierung des Berufs befürchten, die auch für das hilfesuchende Publikum von schädlichen Folgen sein müßte. Eine Abhilfe dagegen erhofft man in manchen Kreisen durch eine gesetzliche Bestimmung, welche den Anwaltskammern oder auch anderen Behörden die Befugnis geben soll, bei großem Andrang zur Anwaltschaft eine zeitweilige Beschränkung in der Zahl der Zugelassenen anzuordnen. Indessen sehen viele Anwälte auch in diesen Vorschlägen eine Antastung des Prinzips der freien Advokatur, das sie auf alle Fälle hochhalten wollen. Die Richter, für welche die völlige Unabhängigkeit der Lebensluft ihres Wirkens ist, wollen unter anderem darüber beraten, ob nicht vermehrte gesetzliche Bürgschaften zur Verstärkung dieser Unabhängigkeit nötig sind. So werden auf beiden Tagungen die Geister Gelegenheit haben, aufeinander zu schlagen und durch den Kampf der Meinungen die gewünschte Klärung herbeizuführen.

Ausland.

Delcassé als Säbelkrasser!

Der französische Marineminister Delcassé hielt auf einem Bankett in Toulon eine Rede, in welcher er ausführte, er habe mit Interesse den ersten Teil der Manöver verfolgt und er dürfe danach feststellen, daß das Rüstzeug zum Kampfe auf der Höhe der Aufgaben stehe, die man von ihm verlangen könne, und daß es den Opfern entspreche, die man von der Nation fordern könne. Gleichzeitig dürfe er von neuem die wirklich hervorragenden Eigenschaften der Offiziere feststellen und die geschickte Ausbildung und Vorbereitung der Mannschaften. Der Minister fügte hinzu, besonders angenehm habe ihn die Einmütigkeit berührt, mit welcher die französische Presse den Wert des französischen Seerüstzeuges erkannt habe. Delcassé schloß mit den Worten: „Ich bin unbeschreiblich glücklich, daß die Meinung des Landes in dieser Beziehung sich ohne den geringsten Unterschied in vollständiger Uebereinstimmung mit denjenigen befunden hat, die die Regierungsgewalt innehaben. Ich stelle nochmals fest, daß das Kriegsmaterial für alle Eventualitäten bereit ist. Sodann trant Delcassé auf das Wohl der französischen Armee und Marine.“

Zu den Marokkoverhandlungen.

Der Kaiser hörte Sonntag vormittag vor seiner Abreise ins Manövergelände im Neuen Palais zu Potsdam den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Rüdern-Wachter. Die Audienz des Staatssekretärs nahm fast volle zwei Stunden in Anspruch. — Wie der „Tag“ hört, werden die deutschen Gegenvorschläge über Marokko dem französischen Ministerrat nächsten Dienstag oder, was wahrscheinlicher ist, erst Donnerstag zur Bearbeitung unterbreitet werden. — Von besonderer Seite wird dem genannten Blatt noch geschrieben: „Nachdem es nunmehr sogar in Frankreich in der öffentlichen Meinung feststeht, daß die deutschen Gegenvorschläge sich zunächst auf „Garantien“ wirtschaftlicher Ordnung beziehen, sei hiermit nochmals betont, daß Deutschland in seinen Vorschlägen keinerlei Sonderrechte verlangt, auch nach Lage der Dinge gar nicht verlangen kann, sondern daß es sich hauptsächlich um Sicherstellung gegen Monopolisierung öffentlicher Arbeiten, Minen- und Handelsrechte sowie gegen gewisse Gepflogenheiten in der Zollabfertigung handelt, Garantien, die allen Nationen zugute kommen werden. Nur die Abtretung des Kompensations-Gebiets würde Gegenstand eines deutsch-französischen Sondervertrages zu bilden haben, alle übrigen Bestimmungen aber als Zusatz des Algieras-Vertrages angenommen werden, falls auch die übrigen Signatar-Mächte einem eventuellen deutschen Vorschlage beistimmen, Frankreich das Protektorat über Marokko zu übertragen, falls es die damit verbundene Verpflichtung, für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung den Mächten gegenüber einzustehen, zu übernehmen bereit ist. In den hiesigen maßgebenden Kreisen herrscht übrigens die Ansicht, daß die Marokko-Angelegenheit in der Hauptsache, wenn nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten sollten, bis zum Ende dieser Woche erledigt sein werde.“

Kleine politische Nachrichten.

Eine Abordnung der Londoner City Corporation mit dem Lordmayor an der Spitze, insgesamt 61 Personen, sind als Gäste der Wiener Stadteröffnung in Wien eingetroffen.

Das französische Budget für 1912 sieht für das Militärflugwesen eine Gesamtausgabe im Betrage von 17 Millionen Frank vor.

In Cheugter in China ist ein ernstes Aufstand ausgebrochen, der auch den Fremden gefährlich wird. Sie haben die Stadt bereits verlassen. Amerikanische Kriegsschiffe sind flussaufwärts beordert worden, aber man vermutet, daß sie nicht weiter als bis Jahang gelangen können.

Der Gouverneur von Schiraz in Persien telegraphierte dem Ministerpräsidenten: „Ich und 5000 Mann sind hier eingeschlossen. Die Stadt ist von kurdischen Araberhorden umzingelt. Ich bin zu schwach, der Lage Herr zu werden.“ Der Korrespondent der „Morningpost“ fügt hinzu, daß ein großes Blutbad unter den Einwohnern wahrscheinlich ist. Die gegenwärtige Lage ist zweifelhaft, man befürchtet das Schlimmste.

Letzte Nachrichten.

Die Königsberger Sparkassenpanik. Die Abhebungen von der städtischen Sparkasse in Königsberg i. Pr. erreichten am Sonnabend die Höhe von 270 000 M. Ein Nachlassen in der Zurückziehung der Spareinlagen ist auch Montag noch nicht zu verzeichnen.

Abflug eines Luftpost-Flegers. Als nach dem Aufstieg der ersten beiden Flieger zum Luftpostdienst nach Windsor der französische Flieger Hubert in Hendon am Montag um 7 Uhr morgens mit zweihundert Pfund Brief-

post aufstieg, kippte das Flugzeug plötzlich um und stürzte nieder. Hubert brach beide Oberschenkel und wurde in das Krankenhaus gebracht.

Aufruhr in einer spanischen Stadt. In Penagos ist es wegen des herrschenden Trinkwassermangels zu heftigen Unruhen gekommen, in deren Verlauf die Bevölkerung die Bürgermeisterei mit Steinen bewarf. Als Gendarmerie gegen die Aufrührer vorging, wurde sie mit Schüssen empfangen. Sechs Personen, unter ihnen ein Brigadier der Gendarmerie, wurden hierbei getötet, zwanzig verwundet und dreißig Verhaftungen vorgenommen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat sich am Sonntagnachmittag nach Boizenburg begeben, wo er während der Kaisermandöver Wohnung nimmt. Abends kurz nach 6 Uhr traf er dort ein. Montag früh 5 Uhr begab er sich in das Mandövergelände. Ein Gleiches taten die übrigen am Kaisermandöver beteiligten Fürsten und hohen Offiziere, die im Großherzoglichen Schloß Neustrelitz sich eingequartiert hatten. Wir nennen u. a. die Generalfeldmarschälle Graf von Haeseler und v. Boß und Polach sowie den russischen Generalmajor von Tatischeff, ferner den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Hill soll, einer Meldung aus New York zufolge, zum Professor für Nationalökonomie an der Cornell-Universität in Ithaca ernannt werden.

Heer und Flotte.

Das russische Kriegsministerium hat zwölf neue Aeroplane ausländischer Systeme erworben.

Zu den französischen Manövern. Der Chef des Generalstabes der Armee General Joffre hat am Sonntagabend die fremdländischen Offiziere empfangen, die zur Teilnahme an den großen Manövern gekommen waren. Die Offiziere wurden hierauf auch vom Präsidenten Fallières empfangen.

Aus Groß-Berlin.

Internationaler Kongreß für Säuglingschutz. Im Reichstagsgebäude zu Berlin wurde Montag vormittag 10 Uhr in Gegenwart der Kaiserin der dritte Internationale Kongreß für Säuglingschutz von dem Präsidenten des Kongresses, Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg, eröffnet. Staatsminister und preussischer Minister des Innern v. Dallwitz begrüßte die Teilnehmer mit einer längeren Begrüßungsrede.

Aus aller Welt.

Zur Fahrt des Luftschiffes „Schwaben“. Das am Sonntagabend in Potsdam angelandene Luftschiff „Schwaben“ sollte ursprünglich der ungünstigen Witterung wegen noch am gleichen Tage abends 10 Uhr die Rückfahrt antreten. Da aber aus Westdeutschland Gewitter und böige Winde gemeldet wurden, flog die „Schwaben“ erst Sonntag früh 2 1/2 Uhr auf und schlug die Richtung nach Magdeburg ein. Am Sonntagvormittag kurz vor 8 Uhr landete das Luftschiff vor der Luftschiffhalle in Gotha. Es hat die Fahrt dorthin ohne Passagiere zurückgelegt und blieb über Tag in Gotha.

Der Schwabenflug zu Ehren des Grafen Zeppelin. Zur ersten Etappe des schwäbischen Ueberlandfluges starteten Montag früh in Cannstatt Hirth, Hoffmann, Nölle, Bollmüller, Jeannin, Schall und Röber. Nölle und Röber landeten glatt auf den Cannstatter Wiesen wegen Orientierungsummöglichkeit, während die anderen, die früher gestartet waren, den Flug fortsetzten. Bollmüller wurde nach einer halben Stunde über Reutlingen gesehen. Hirth mußte auf dem Leichenfeld bei Ulm wegen Motordefekts eine Notlandung vornehmen. Als Bruno Büchner 7 Uhr 20 Minuten aufsteigen und eine Proberunde ausführen wollte, blieb er mit dem linken Flügel seines Apparates an einer Hecke hängen. Der Apparat stürzte herab und wurde vollständig zertrümmert. Büchner selbst blieb unverletzt.

Tödlicher Absturz eines Aviatikers. Der Aviatiker Eyring unternahm Sonntagabend in Weil bei Eßlingen, obwohl er gewarnt war, einen Luftsturz und stieß infolge der Dunkelheit gegen eine Markierungslampe. Diese beschädigte den linken Flügel so, daß die obere Fläche herunterhing. Eyring schien dies aber nicht zu bemerken und flog ruhig weiter. Jeannin und Wincziers bemühten sich vergeblich, den Piloten durch Winken mit den Händen auf den gefährlichen Defekt aufmerksam zu machen und ihn zur Landung zu veranlassen. Eyring schien diese Zeichen nicht zu sehen, denn er flog weiter. Um einigen Bäumen auszuweichen, zog Eyring dann das Höhensteuer. Dabei rutschte der Apparat nach hinten ab und stürzte senkrecht in die Tiefe. Eyring wurde in einem Graben mit zertrümmertem Schädel aufgefunden; außerdem hatte er schwere innere Verletzungen davongetragen. Das Flugzeug lag, total zerstört, über ihm. Eyring erlag darauf bald seinen Verletzungen. Raimund Eyring vollführte noch am 1. September während der Parade auf dem Tempelhofer Feld eine Schleifenfahrt über dem Paradesfeld. Er hatte sich am 22. November vorigen Jahres in Johannisthal auf einem Farmandoppeldecker das Pilotenzeugnis erworben und war in letzter Zeit der Öffentlichkeit durch verschiedene erfolgreiche Flüge bekannter geworden. Jetzt wollte er sich an dem Schwabenflug, der als Ehrung des greisen Grafen Zeppelin durch die deutsche Aviatik gedacht ist, als Pilot der Luftverkehrs-Gesellschaft m. b. H. teilnehmen.

Zum Bahnunglück bei Jüterbog. Die amtliche Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Jüterbog, bei dem am 2. August ein Beamter getötet wurde, ist jetzt abgeschlossen worden. Sie hat ergeben, daß sowohl der Stationsbeamte wie der Bedienstete des Stellwerks sich einer groben Pflichtvergessenheit schuldig gemacht haben. Beide haben sich in der ihnen bekannten Reihenfolge der Züge geirrt.

Zwei schwere Automobilunfälle. Der Koburgische Kammerherr Baron von Erffa-Horn wurde am Sonntagabend bei einer Automobilfahrt sofort getötet. Der mitfahrende Freiherr von Meyern-Hohenberg aus Wüstenahorn sowie der Chauffeur wurden erheblich verletzt. — Auf der Nebenbahn Elberfeld-Cronenberg kollidierte ein Automobil mit einem Personenzug. Von den Insassen des Automobils wurde Fräulein Margarethe Lange aus Barmen getötet, ihre Schwester Emmi Lange ziemlich schwer und Herr Oskar Franke aus Godesberg schwer verletzt. Der Chauffeur Majewski-Elberfeld wurde leicht verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Immer neue Feuerungsfundgebungen. Sonntags um 8 Uhr abends begannen in Roubais die Unruhen von neuem und die Lage wurde immer bedrohlicher. Die Menge bewarf die Truppen mit Steinen, baute Barrikaden und spannte Drähte über die Straßen. Mehrere Soldaten wurden verwundet. Später löschten die Ruhestörer die Straßenlaternen aus und rissen die Steine aus dem Pflaster, um sich des Angriffs der Kavallerie zu erwehren. Auch Infanterie ging gegen die Tumultuanten vor. Sowohl von den Truppen als auch von den Ruhestörern wurden viele verletzt. Mehrere Läden wurden geplündert. Man verhaftete dreizehn Personen. Um 1 Uhr früh war die Ruhe noch nicht wiederhergestellt. — Auch in dem Pariser Arbeiterviertel Belleville kam es Sonntag vormittag wegen der Lebensmittelteuerung zu ernstlichen Ausschreitungen. Ein italienischer Anarchist wurde als Räufelstörer verhaftet, er soll ausgewiesen werden. — Sehr heftig wurden die Ausschreitungen in Pont-a-Mousson, wo Polizisten und Dragoner einschreiten mußten. Drei Soldaten wurden durch Steinwürfe verletzt und fünfzehn Ruhestörer verhaftet. Bei einer Kundgebung am Sonntag gab in Charleville die Verhaftung eines Demonstranten das Zeichen zu groben Ausschreitungen. Die Ruhestörer zogen vor das Polizeigebäude und forderten die Freilassung des Verhafteten. Eine Eskadron Dragoner und Gendarmen gingen mit blanken Waffen gegen die Menge vor. Viele junge Leute und Frauen stürzten sich vor die Pferde. Zwei Reiter wurden zu Boden gerissen. Es wurde beschossen, einen Generalkriegsrat von 24 Stunden zu veranlassen.

Kurze Inlands-Chronik.

Messerschere. In Halle a. S. wurden zwei aus einem „Kientopp“ kommende Arbeiter von einer Rote junger Fabrikarbeiter ohne jeden Wortwechsel niedergeschlagen. Der eine war sofort tot, der andere ist schwer verletzt in eine Klinik gebracht worden. Die Täter wurden auf ihrer Arbeitsstätte verhaftet.

Gewittersturm in Koburg. In der Sonntagnacht hat ein Gewittersturm in Koburg Hunderte von Bäumen entwurzelt und viele Gebäude beschädigt. Auf der Weste Koburg wurde von dem Fürstenbau das Dach teilweise abgedeckt. Die Lutherlinde wurde beschädigt. Der Rest der Dächer wurde vollständig vernichtet.

Vierfacher Kindesmord? In Paulheim bei Köln wurde ein Arbeiter unter dem Verdacht des vierfachen Kindesmordes verhaftet. Seine Frau soll der Mittäterschaft schuldig sein. Die Leiche des jüngsten Kindes wurde in einem Koffer aufgefunden. Die Leichen der drei anderen Kinder sollen exhumiert werden.

An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dressel.

Als dann vor einigen Monaten das flachshaarige, kräftig gebaute Mädchen kam, fand Gustchen sich zu ihrem Erstkaunen in der munteren kleinen Dörflin noch einmal auf der Welt. Nur daß dies ganz gewöhnliche Menschlein, völlig der bescheidenen Mutter entgegen, unangenehme Präntationen mitbrachte. Und diese wurden nicht nur mit bemerkenswerter eigener Ungezogenheit behauptet, sondern auch durch Mitwirkung der Tante gefördert.

Als Durchläuchtings Namensschwester und Patenkind durfte Klein-Lotti beileibe nicht so spartanisch aufgezogen werden wie der Junge.

Wer konnte wissen, ob das Würmchen sich nicht mit dem Betergeschrei um eine spätere Nachtigallenstimme brachte. Und dann, liegt nicht oft genug eines Mädchens einziges bißchen Glück in einer Kindheit voll Liebe und Nachsicht? Hierauf hat sie rechtmäßiges Anrecht, was ihr sonst Gutes im Leben kommt, ist immer Zufallsgeheimnis.

So bozierte Durchläuchting, die vielleicht aus Erfahrung sprach. Von der großen Frauenbewegung, die sich draußen auf der Heerstraßen Schritt für Schritt immer weitgreifendere Rechte für ihr Geschlecht erkämpfte, schien sie weniger zu wissen. Genug, sie setzte es durch, daß Schreilottchen, wenn auch nicht gewiegt — die Pastorin konnte sich schlechterdings nicht zu Gängeln unter dem Kinderbettchen verstehen —, so doch möglichst viel im Wagen gefahren wurde zur verständnisvollen Befriedigung ihres lauten Schlafverlangens.

Wehr noch, Durchläuchting wurde höchst eigenhändig passionierte Wagenschieberin, als das sonst unermüdet tätige Gustchen hier entschieden streifte. Aber sie hinderte die Schwägerin auch nicht, ihren aufgespeicherten Liebesdampf über die Kleine auszuschütten. Daß der Überfluß ihr anspruchsvolles Dürchen nicht ins Maßlose verwohne, dafür wollte sie schon sorgen.

Im Augenblick machte sich Kleinchen nicht bemerkbar. Mit schlafschönen Wächchen lag es still in seinem Wagen, den die Tante mehr aus Gewohnheit denn Notwendigkeit bewegte.

Fräulein Red zog jetzt eine kostbare kleine Uhr — ehemaliges Geschenk ihrer Prinzess — aus der Gürteltasche. „Spätestens in einer Stunde sind sie da. Möchtest Du Dich nicht lieber auf den Weg machen?“

„Ich dach's eben auch. Dies soll der letzte sein.“, nickte Gustchen. Während sie dann beutlich die hübschen Sträuße in ein Körbchen legte, meinte sie: „Die Schwarz hat natürlich das ganze Klosterstübchen deforziert mit den schönsten Treibhaus-Planzen, und ebenso wird Hans eine ganze Wagenladung hingeschickt haben, trotzdem wird Willtrud meine Sträußchen bemerken. Sind es doch echte Frühlingsblumen. Wie oft haben wir zusammen unter Scherz und Lachen Weilchen gesucht. Immer, wenn endlich Frühling wurde, kam solch ein Glückstaumel über sie. Ich habe wirklich bei keinem Menschen jemals eine so tiefgehende Frühlingswonne gesehen. Deshalb freut es mich so, daß sie's gerade heute mit einem so wunderbaren Bengel trifft. Der wird ihr schon helfen zum Heimischwerden. Ebenso froh bin ich, daß Reinhard sie von Goslar einholt. Das sagt ihr ohne Worte, wie wir über sie denken, obgleich ja eine Scheidung hierzulande kein alltäglicher Vorgang ist.“

„Christliche Milde steht dem Geistlichen zu.“, entgegnete die Schwägerin gehalten. „Ich meine aber, Fräulein von Langelsheim hätte sich überhaupt nicht so weit vergessen dürfen, einen Mann zu heiraten, der tief unter ihr stand und ihren Eltern sehr unwillkommen war. Solche vom Baum gebrochenen, ungleichen Ehen verfallen meistens schnell.“

„Ach, Charlotte, bedenke doch, wie jung Willtrud war, als sie in die Welt ging. Überhaupt sie mit ihrer lebhaften Bantastie, ihrem heißen Empfinden, das immer Sonnennähe suchte. Solch ein Feuergeist lief eher Gefahr, sich die Flügel zu verbrennen, als der besonnene Verstandesmensch. Wie grausam

hat nun diese Selbsttäuschung sie heimgeführt. Und wir sollten sie zum andern Mal ihr vorwerfen? Nein, wir kennen ihre reine Seele, und ihre Leiden helfen wir tragen. Nicht als eifernder Seelsorger empfängt sie Dein Bruder, sondern er heißt sie als Freund willkommen und zugleich als Vertreter der Gemeinde, die ihr ohne Ausnahme die alte treue Anhänglichkeit zeigen wird.“

Fräulein Red's feine, schmale Hand drückte sanft die kräftige, arbeitstüchtige Hand der jungen Schwägerin. „Muß Dir wieder mal recht geben, Gustel. Willtrud Langelsheim könnte durch tiefen Schlammboden gehen, ohne sich auch nur den Rocksaum zu beflecken, denn sie hat den stolzen, freien Schrittschritt. Und so pechschwarz war die Geschichte zum Glück noch nicht.“

„Trotzdem, sie hat im ungefunten Staube der Niederung atmen müssen und viel Schlimmes erfahren. Nun, wir werden sie das alles vergessen machen, nicht wahr, mein Bübchen? Die schöne, traurige Tante soll wieder lachen lernen mit Euch, wie sie es ja selber als Kind so hell getan. Jetzt gehen wir geschwind ins Klosterstübchen. Alle diese schönen Blumen sollst Du ihr geben. Hast Du Dich auch nicht schmutzig gemacht, mein Bängelchen?“

Ernsthaft nickte der Kleine seiner Mutter die fauber gebliebenen Händchen, und die Tante bestätigte zugleich: „Gott bewahre, wenn der in die Sonne schauen kann, kümmert er sich nicht um die Erde.“ Sie griff liebevoll in sein dunkles Gele und seufzte doch: „Junge, Junge, die Erde steht Dir aber viel näher.“

„Liebe Sonne schön blank, fühlt Reinhard hier so warm.“ Er drückte sein rundes Patschhändchen an die Brust.

Doch Tante schalt: „Dummer Bub, wirst sicher ein Träumer.“

Gustchen aber hob ihren Zungen auf. Sie drückte ihr Gesicht an seine weiche Wange und flüsterte in tiefer Bärtlichkeit: „Ja, laß sie Dir recht warm ins Herz scheinen. Es sind die Toren nicht, die das goldne Licht in der Seele tragen.“

Im Korbbogen regte sich jetzt ein fröhliches Stimmchen, das sich alsbald vernünftlicher meldete.

Gustchen schlug die Vorhänge zurück. „Bist schon wach, Lotti? Ist ja ganz programmwidrig. Nun begrüß Du die neue Tante am Ende mit einem Schreikongert. O je, da geht's schon los.“

„Natürlich, wenn sie doch hungrig ist. Wie soll sie sich denn sonst verständig machen als fünfmonatliches Baby?“ nahm Durchläuchting beinahe beleidigt ihres Patschens Partei. „Komm, Liebchen, Tante sorgt für Dich.“

Das schreiende Dürchen ärtlich an sich drückend, ging sie schleunigst mit ihm ins Haus. In der Tür rief sie zurück: „Weißt Du, Gustchen, geh lieber mit Reinhard allein. Lotti wird die vielen neuen Gesichter, überhaupt die ganze Unruhe, gar nicht vertragen können.“

„Du meinst, sie wird brüllen, als wenn sie gespießt würde. Ja, das wäre peinlich. Was sollte Willtrud da von meiner Erziehungsmethode halten?“

„Ach, darauf kommt's doch hier nicht an. Ob unser Liebchen eine gute oder schlechte Nacht nach der Aufregung haben wird, ist die entscheidende Frage. Wirklich, ich bleibe lieber mit ihr zurück. Willtrud kommt gewiß bald mal her, um Prinzesschens Besanftigung zu machen.“

„Du bist und bleibst doch die Durchläuchtinge.“, lachte Gustchen. „Meinetwegen denn, Brüllmottchen ist schließlich heute am besten bei Dir aufgehoben.“

„Du meinst immer.“, verbesserte Tante würdevoll. „Ihr anderen versteht eben nicht das Kind zu behandeln.“ Mit diesem verblüffenden Schlussbegriff verschwand sie im Hause. Gustchen sah zunächst wirklich ratlos hinter ihr drein. Dann gab sie sich einen energischen Auf. Schließlich war die kleine Rebellin ja doch ihr ureigenes Kind — und das sollte sie sich nicht zurechtziehen können? Ei, das wäre!

Und vielsagend vor sich hinlächelnd, nahm sie nun ihr sanftes Bübchen an die Hand.

In fröhlicher Erwartung schritten sie durch den Erlenberg Park, dessen Tannen mit Millionen leuchtender Frühlingskerzen zum Empfang illuminierten, dem festlich geschmückten Klosterstübchen zu, das nach langer Verlassenheit eine junge Herrin bekommen sollte.

Der ehrliche Willkommensjubel, der Willtrud bei aller erhebenden Herzlichkeit zugleich nehmütig gestimmt hatte im Gedanken ihrer teuren Verstorbenen, war längst verhallt. Jetzt am späten Abend fand sie sich wieder in Annes alleiniger Gesellschaft.

Sie saßen auf einem windgeschützten Altan, der aber den Zugang frischer Luft nicht ausschloß und eine entzückende Fernsicht auf die blühende Landschaft und den sie grenzenden düst-blauen Bergzug bot.

Der köstlich milde Frühlingsabend war so recht geeignet, Empfindungen zu wecken, die wie ein Leben und Kraft weckten: des Elizier, in dem auch ein Tröpflein traumhafter Sehnsucht brennt, durch die Adern rinnt.

Doch die beiden jungen Frauen, die abgespannt von den Erregungen des Tages und den Strapazen einer langen Bahnfahrt, die sie fast ohne Unterbrechung aus dem Süden hergebracht, läßig zurückgelehnt in ihren bequemen Sesseln ruhten, schienen immun gegen den berausenden Trant.

Sie suchten auch nicht den gefährlichen Zauber der Stunde durch ein Gespräch zu brechen, vielleicht weil sie wirklich zu müde waren und nur das tiefe Behagen körperlicher Ruhe fühlten.

Endlich sagte Anne Barrell dann doch aus dieser müden Stille heraus: „Weißt Du, Willtrud, welchen Gedanken vor allen mir Deine schöne Heimat anregt?“

Willtrud wandte den Blick nur zögernd von dem Silberlicht des Mondes, das jetzt die erste Landschaft in lieblicher Verklärung umfloß.

Fortsetzung folgt.



Wolff-Metternich-Brunnen
Hervorragendes Tafelwasser
Überall zu haben.
Reichspräsidentlich Wolff-Metternich'sche
Brunnen-Vorwaltung, Vinsebeck i. W.

Vertreter für Kamen und Umgegend:
W. Rumpff, Kamen, Kämmerstrasse 23.